

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

68 (21.3.1930)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Beleganzeigen und Stiefelangebote 8 Pfennig, Die Resten-Millimeterzeile 6 Pfennig, Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zeitungspreises, bei geschäftlicher Beendigung und bei Kontouränderung Kraft tritt. Erklärungen und Geschäftsbedingungen in der 1. Spalte der Anzeigen-Anschauung 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musik- und Sport- und Spiel- / Heimat- und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenrecht

Bezugspreis monatl. 2.50 M., o. Ober-Jahresbeitrag 2.20 M., o. Durch die Post 2.00 M., Einzelhefte 10 Pf., Samstags 15 Pf., o. Erscheint 8 mal wöchentlich vor mittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. D., Waldstraße 28 o. Jernual 7020 und 7021 o. Volksfreund-Jubiläum: Durlach, Hauptstraße 22; Baden-Baden, Kaiserstraße 6; Rastatt, Reichenstraße 2; Offenburg, Grabenallee 81

Nummer 68

Karlsruhe, Freitag, den 21. März 1930

50. Jahrgang

Auflehnung gegen das Reich

Die thüringische Regierung solidarisch mit Frick - Anrufung des Staatsgerichtshofes - Ausruf an das Volk - Der Reichswehrminister für Severings Vorgehen

Das thüringische Staatsministerium hat den Brief des Reichsinnenministers nach seinen Angaben glücklich am Donnerstag vormittags um 9 Uhr, d. h. mehr als 36 Stunden nach dessen Abgang erhalten. Ein merkwürdiger Zustand, daß Briefe von Berlin nach Weimar neuerdings einhalb Tage benötigen. Vielleicht interessiert sich die Postverwaltung einmal dafür, wie dieser merkwürdige Zustand möglich sein konnte. Auch die Öffentlichkeit hat daran ein gewisses Interesse, zumal bei dem schicksalhaften, künftigen und hochverratigen Frick kein Ding unmöglich ist. Der Verdacht, daß er den Brief seit Mittwoch nachmittag in seiner Reichswehr-Geheimkammer und zunächst mit nationalsozialistischen Politikern besprochen hat, ist jedenfalls nach dem ganzen Vorleben dieses Hochverraters nicht von der Hand zu weisen.

Der Vorsitzende des thüringischen Staatsministeriums hat den Brief des Reichsinnenministers am Schluss der Donnerstagsabendsitzung im Thüringischen Landtag mit einer Erklärung beantwortet, die eine Desanoulierung Fricks darstellt. Frick hat vor Wochen in einer nationalsozialistischen Versammlung in Weimar in Bezug auf die Anträge Severings über den Bund „Wahr und Falte“ erklärt, der Reichsminister des Innern könne lange warten, bis er eine Antwort erhalte. In seiner gleichzeitigen Brieflich nach Berlin weitergeleiteten Erklärung stellt das thüringische Staatsministerium in aller Form fest, daß von ihm ein Beschluß, den fraglichen Brief nicht zu beantworten, niemals gefaßt worden sei. Damit ist ein Teil der Forderungen des Reichsinnenministers in gewissem Sinne bereits erfüllt.

Was sonst in der Antwort der thüringischen Regierung angeführt wird, beruht auf Unkenntnis oder Verdrehung der tatsächlichen Verhältnisse für die Zahl der Zuschüsse an die Polizei der Länder und dürfte dem Reichsinnenministerium nach Empfang der offiziellen Antwort aus Weimar sicherlich beanstandet werden, die nachgeordneten Minister Thüringens in der gebührenden Form aufzuklären. Es wird dann bei den verfassungstreuen Regierungsparteien des thüringischen Landtags liegen, ob und wie der Konflikt mit dem Reich aus der Welt geschafft werden kann. Solange der Konflikt besteht, bleiben die Zuschüsse für die Thüringer Polizei selbstverständlich gesperrt.

Die Reichsregierung ist durch Eid zum Schutze der Verfassung verpflichtet, und hat vor allem bei einer Gefahr oder einem Verstoß umstürzlerischer Umtriebe die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Frick hat nicht nur einmal, er hat wiederholt und erst am letzten Mittwoch von der Tribüne des Thüringischen Landtags erklärt, daß er sein Amt im Sinne der nationalsozialistischen Partei zu führen gedenke. Das ist offensichtlich Hochverrat. Als dem Reichswehrminister vor wenigen Tagen von nationalsozialistischen Umtrieben in der Reichswehr nähere Mitteilungen gemacht wurden, hat er sofort den Oberreichsanwalt verständigt. Zwei junge Offiziere, die an diesen nationalsozialistischen Umtrieben beteiligt waren und im Bereiche der Reichswehr nationalsozialistische Zellen zu bilden, wurden nicht nur ihres Amtes enthoben, sondern wurden gleichzeitig hinter Schloß und Riegel gesetzt. Der Fall Frick wiegt tausendmal schwerer als die Handlungswiese jener jungen Reichswehr-Offiziere. Er wiegt deshalb tausendmal schwerer, als dieser notoriische Hochverrat aus Mündchen sich trotz seines Eides auf die Verfassung offen seiner umstürzlerischen Absichten rühmt, und ihm bisher trotzdem die thüringischen Organe zum Schutze der Verfassung ausliefern. Eine Reichsregierung, die sich auf die Dauer mit diesem Zustande abfinden würde, wäre in unseren Augen einfach unmöglich. Darum kann der Konflikt zwischen dem Reich und Thüringen erst als endgültig abgeschlossen betrachtet werden, wenn der Hochverräter Frick seines Amtes entsetzt ist.

Der Oberbürgermeister Dr. Janßen-Eisenach, hat gegen den „Vorwärts“ und andere Blätter sowie auch gegen den Polizeikommissar des Reichs Staatsantrag gestellt. Der Oberbürgermeister behauptet, daß die Unterredung, die er mit Frick gehabt hat, den Charakter getragen habe, der in den Presseäußerungen zum Ausdruck komme.

Die thüringische Regierung soll sich gestern entschlossen haben, den Staatsgerichtshof anzurufen, falls ihr zum 1. April 1930, wenn das Geschehen sollte, so dürfte man auf ein Urteil des Staatsgerichtshofes sehr gespannt sein, denn es müßte, falls es sich gegen die Reichsregierung richten sollte, was wir allerdings für ganz unmöglich halten, die Reichsregierung zur Anwendung außerordentlicher Maßnahmen zwingen und es würde innerpolitisch ganz unabweisbare Konsequenzen zur Folge haben.

Die thüringische Regierung hat gestern abend einen Aufruf an das thüringische Volk erlassen. Es wird darin erklärt, daß trotz der zwischenfalligen Regierung und Regierungsparteien „einig“ und entschlossen seien, sich von der Einführung des Besprechens zwischen Thüringern und der Erhaltung seiner politischen Selbstständigkeit nicht abbringen und durch nichts stören zu lassen. „In diesem Zeitpunkt strengster und verantwortungsbewußter Arbeit um die Lebensinteressen des thüringischen Volkes“, so heißt es

wörtlich, „unternimmt es der der sozialdemokratischen Partei angehörende Reichsinnenminister Severing, ohne jede haltbare Begründung und unter Missachtung der getroffenen Vereinbarungen, in den geduldeten Fortgang der thüringischen Regierungsgeschäfte einzugreifen, und kündigt in einem Schreiben an die Landesregierung die Zurückhaltung von beträchtlichen, dem Lande zustehenden Mitteln an. Wenn sich die Landesregierung mit dieser Kundgebung an die Öffentlichkeit wendet, weiß sie sich in der Zurückweisung dieser Angriffe eins mit der beheimateten Thüringer Bevölkerung. Sie bittet das Thüringer Volk um Gefolgschaft und Treue in dem festen Willen, alle Angriffe auf die Ehre, das Ansehen und die Freiheit unseres lieben Heimatlandes abzuwehren.“

Der Aufruf an das Thüringer Volk ist namentlich unterzeichnet von sämtlichen acht Mitgliedern der Landesregierung, von der Deutschen Volkspartei bis zu den Nationalsozialisten.

Der Aufruf ist kühn und dreist und sein Inhalt steht mit den Tatsachen so in Widerspruch, daß er unbedingt von Frick verfaßt sein könnte. Es ist Quersbergerei, der hier zum Ausdruck kommt. Wobin er führt, zeigt der Zustand der Deutschnationalen, deren Reihen von Tag zu Tag lichter werden und deren Vorstand, soweit die Anhänger nicht selbst davonlaufen, von sich aus durch Ausschüsse das notwendige zur Lösung der deutschnationalen Reihen befragt.

Die Herren thüringischen Staatsminister — wer kann es ihnen aneignen ihrer Zueignungsfähigkeit im Reichertem besonders verüben — haben bei aller Spekulation auf das parlamentarische Vorkommen ihre Rechnungen schon insofern verkehrt gemacht, als verfaßten oder dem Volke vorenthalten haben, daß der Brief des Reichsinnenministers an das thüringische Staatsministerium volle Zustimmung des Reichswehrministers gefunden hat und ebenso von dem Kommando der Reichswehr in allen Teilen gebilligt worden ist. Was im gegebenen Falle weiter gegen die Politikfrage in Weimar — nicht gegen das thüringische Volk — zu geschehen hat oder geschehen wird, wird im vollsten Einverständnis mit der Reichswehr erfolgen.

Die thüringische Regierung hätte im eigenen Interesse besser getan, den Aufruf im Papierkorb verschwinden zu lassen. So spricht eine Regierung, die einen höhnenden Abgang will.

Bayerische Kritik gegen Severing

Die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei bezeichnet das Verhalten des Reichsministers und Hochverraters Frick vom Standpunkt der Länder aus als geradezu gemeingefährlich. Immerhin könne es nicht hingenommen werden, daß ein unparlamentarischer Reichsminister die Situation ausnütze, um zugunsten seiner Verfassungspolitik im Rücken zu stehen. Was Severing tue, sei nicht die Anordnung der Reichswehr, sondern bereits deren Durchführung, es sei also ein Akt, der dem Reichspräsidenten zuzuführen sei.

Wenn es gegen das Reich geht, kann die Bayerische Volkspartei selbstverständlich trotz aller Gemeingefährlichkeit nicht schweigen. Der Reichsregierung entsinkt man sich in Münchener amtlichen Kreisen nur, wenn man Geld braucht und den Herrschaften das Wasser wieder einmal an der Kehle zieht.

Frankfurter Nazikasse geplündert

„Brigadeführer“ Vohsagen unterschlägt 3000 Mark

Die Frankfurter Volkstimme meldet: Die Nationalsozialisten von Groß-Frankfurt haben eine jämmerliche Blamage erlebt. Der Brigadeführer ihrer „Sturmabteilung“ des Gau Hessen-Nassau-Süd, Kaufmann Herbert Vohsagen, hat die Nazikasse um mehr als 3000 Mark bethohlen.

Dieser ehrenwerte Hauptling der Braunhemden ist jama- und klanglos verschunden, nachdem die Unterschlagung aufgedeckt worden war. Er ist von seinem Posten als Brigadeführer abgelöst worden.

Hochwasser

Köln, 20. März. (Sig. Draht.) Infolge der starken Regengüsse der letzten Tage im Oberbergingebiet führt die Mosel Hochwasser. Sie ist bereits an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten. Auch aus dem Rheingebiet wird Hochwasser gemeldet. Bei Bingen sind z. B. die Eisenbahntrassen überflutet. Ferner ist die Saar stark angeschwollen und hat bei Metz zahlreiche Weiden und Felder unter Wasser gesetzt. Man befürchtet, daß das Hochwasser in die Stadt Metz eindringen wird.

Spätes Winterwetter in England

London, 20. März. In ganz England ist, noch unmittelbar vor Frühlingsanfang, Kälte eingetreten. Aus den meisten Bezirken des Landes werden starke Schneefälle gemeldet. Heber dem Mittelmeer war gestern das Schneegeschloß so dicht, daß zur Verbindung von Schiffen die Nebelkanäle und Nebelbänke in Tätigkeit gesetzt werden mußten. Die Schiffe fuhren mit höchstens halber Geschwindigkeit.

Zum Mannheimer Parteitag der Deutschen Volkspartei

Von roten Ketten . . .

Von Rudolf Breitscheid, M. d. R.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei, der in diesen Tagen in Mannheim stattfindet, hat eine große und sehr unmittelbare Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Politik in der nächsten Zukunft. Von seinen Ergebnissen wird es sehr wesentlich abhängen, ob die gegenwärtige Koalition zusammen bleiben kann oder ob wir alsbald in eine Krise hineingeraten, deren Folgen einstweilen unabsehbar sind. Zwar ist kaum anzunehmen, daß die Frage nach dem Verbleiben in der Regierung klar und offen gestellt und mit einem einfachen Nein beantwortet werden wird. Aber die Möglichkeit ist sehr wohl gegeben, daß Bedingungen formuliert werden, die den Bruch zur Unvermeidlichkeit machen.

Wer die volksparteiliche Presse in der letzten Zeit verfolgt und wer den Verlauf volksparteilicher Konferenzen beobachtet hat, der muß zu dem Schluß kommen, daß sehr starke Kräfte am Werke sind, die unter allen Umständen die koalitionsmäßige Bindung an die Sozialdemokratie lösen wollen und wo sich der Schleier vor den Vorgängen und den Debatten in der Reichstagsfraktion ein wenig lüftet, da wurde dieser Eindruck nur verstärkt. Die parlamentarischen Vertreter der Partei sind von den Anhängern im Lande mit Briefen und Telegrammen, die den Austritt aus der Reichsregierung und den grundsätzlichen Kurswechsel fordern, geradezu bombardiert worden und auch die Besseren sind unter der Wucht dieses Trommelfeuers in eine gewisse Verzweiflungstimmung geraten.

Was den Sturm entfacht hat? In der Hauptsache wohl die ungünstige Wirtschaftslage und die Art, in der von bestimmten Stellen die an sich berechtigten Besorgnisse um die Zukunft zur Erregung einer Panik benutzt worden sind. Die Schlagworte von der Unmöglichkeit der Kapitalbildung, von der Überlastung mit sozialen Ausgaben, von der Miswirtschaft in den Gemeinden, von der unbedingten Notwendigkeit einer sofortigen Steuerenkung, sind immer wieder in die Köpfe der kapitalistischen Parteigänger der Volkspartei hineingehämmert worden. Die so erweckten Vorstellungen zu der Forderung nach der Trennung von der Sozialdemokratie, mit der sich eine vernünftige, d. h. dem Unternehmertum genehme Finanz- und Wirtschaftspolitik nicht treiben lasse.

Dazu kommt noch die Phylisterangst vor der wilden Agitation der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten und die Konkurrenzjucht vor der Wirtschaftspartei. Man hat ja schließlich die Younggeheke mitgemacht, aber man hat sich doch den demagogischen Argumenten der Rechten nicht ganz entzogen. Man empfindet es schmerzlich, an „nationaler Gesinnung“ von anderen übertroffen zu werden. Man möchte sich, durch die Loslösung von der Sozialdemokratie wieder rehabilitieren und gleichzeitig in der Frage der Finanzreform eine Stellung einnehmen, die den Gegenlag zum Marxismus deutlich erkennen läßt. Das Bürgertum soll wieder einmal von roten Ketten befreit werden.

Nun ist die Parole „Los vom Marxismus“ rein negativer Art. Was will man positiv? Auf diese Frage ist bisher keine eindeutige Antwort gegeben worden. Vor einigen Tagen hat der Generalsekretär der Deutschen Volkspartei sich in einer Rede durch die Anwendung eines militärischen Bildes aus der Verlegenheit zu ziehen versucht. Die Partei sei eine abgekämpfte Division, die für eine Zeitlang in Ruhestellung gehen müsse, um dann mit frischen Kräften in den Graben zurückzukehren. Diese Redensarten machen uns auch nicht klüger. Ebenjowenig belehrt uns der Abgeordnete Albrecht, der vor kurzem in Hannover, nachdem er über die „Bestbeulen“ in der Arbeitslosenversicherung geklagt hatte, auseinanderlegte, daß niemand sagen könne, was kommen werde, wenn die Partei den — nebenbei von ihrem eigenen Minister eingebrachten Finanzplan ablehne. Aber abgelehnt werden muß er, und es wäre dann, wie Herr Albrecht berichtet, eine Konstellation möglich, vielleicht sogar wahrscheinlich, die der untraglichen Vormachtstellung der Sozialdemokratie ein Ende bereiten und den Weg zu einer Politik bahnen würde, die sich von den Forderungen der Straße freimacht. Der Rede Sinn ist dunkel. Andere meinen, man solle der Weimarer Koalition das Regieren überlassen. Wieder andere phantazieren von einem Ministerkabinet, dem die Sozialdemokratie mit wohlwollender Neutralität gegenüberstehe. Unausgesprochenes Ziel ist natürlich der Bürgerblock, nur das Experi-

ment in Parlament ist bei der Haltung der Deutschnationalen auch der Volkspartei so gut wie unmöglich auf die Beine zu stellen, und so würden viele ihrer Anhänger wohl damit einverstanden sein, daß zunächst so oder so nach dem Artikel 48 regiert werde.

Was das zu bedeuten hätte, braucht hier im einzelnen nicht näher ausgeführt zu werden. Ob die Wirtschaft oder das, was die Volkspartei darunter versteht, dabei zu einer ruhigen Entwicklung kommen könnte, wird, wie wir annehmen möchten, selbst sehr vielen Teilnehmern des Mannheimer Parteitages zweifelhaft sein.

Nicht aber muß sie sich entscheiden und am Anfang der nächsten Woche werden wir wissen, wohin die Reise des Staatschiffes gehen soll. Die Sozialdemokratie ist nicht diejenige, die den Bruch will. Was sie von der Finanzreform verlangt, ist, daß die Arbeitslosenversicherung und ihre Leistungen unangetastet bleiben, daß keine Steuererleichterungen auf Kosten der Gesundheit unserer Finanzen gemacht werden, daß der Besitz herangezogen wird, und daß man die Gefahr abwendet, Cripplarnisse durch Streichungen am Sozialetat zu erzielen. Ueber manches andere ließe sich bei gutem Willen eine Verständigung erzielen. Lehnt man jedoch in Mannheim diesen Weg ab, so ist es die Deutsche Volkspartei, die die Verantwortung trägt für die schweren inneren Kämpfe, die dann mit größter Wahrscheinlichkeit ausbrechen werden.

Es wird ja in ihren Kreisen auch wieder mit dem Gedanken der Schaffung einer neuen Partei gespielt, die wie manch einer glaubt, aus allen bestehenden bürgerlichen Gruppen starken Zuzug erhalten könnte. Ein Name ist auch schon bereit — sie soll „Staatspartei“ heißen. Wir glauben nicht an sie. Aber davon abgesehen, ist es eine Tragikomödie, wenn dieselben Leute, die keine Bedenken tragen, den Staat in die höchste Gefahr zu bringen, der Gründung einer Staatspartei das Wort reden. Wir möchten fürs Erste die Hoffnung auf den Sieg der politischen Vernunft noch nicht aufgeben. Zwar ist das Verhalten der Volkspartei in Thüringen und in Sachsen nicht geeignet, uns optimistisch zu stimmen, aber vielleicht tragen gerade die Erfahrungen, die sie mit ihrem antimarxistischen Bundesgenossen Fried gemacht haben, doch dazu bei, sie von einer Politik zurückzuführen, die im Rahmen des Reiches ähnliche Zustände herbeiführen könnte, wie sie dank ihrer Mitwirkung sich in Thüringen entwickelt haben.

Reichsrat und Finanzausgleich

Lebhafte Auseinandersetzungen

Berlin, 20. März. (Eig. Draht.) Der Reichsrat nahm am Donnerstag den Gesetzentwurf zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden mit 49 gegen 17 Stimmen an.

Im Verlauf der Verhandlungen kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen über einen preussischen Antrag, den § 35 des Finanzausgleichsgesetzes, der eine besondere Subventionierung der sogenannten leistungsschwachen Länder aus Mitteln der Einkommensteuern vorseht, zu ändern. Bisher hat das Reich nach den alten Bestimmungen für diese Zwecke rund 40 Millionen Mark aufzuwenden, wovon Bayern den Löwenanteil — 26 Millionen Mark — erhält. Die Subventionierung ermöglicht es den in Frage kommenden Ländern, auf Kosten des Reichs ihre Realsteuern niedriger zu halten und ihre sogenannte Eigenart, die zumeist in Reichsfeindlichkeit besteht, zu wahren. Dafür erhielt z. B. Mecklenburg-Schwerin auf den Kopf des Einwohners jährlich ein Reichsmarkstück von rund 9 Mark. Der preussische Antrag, der nicht eine völlige Beseitigung des § 35, sondern nur eine Kürzung der Mehrüberweisungen vorseht, wurde mit 37 gegen 29 Stimmen angenommen. Außer der preussischen Staatsregierung stimmten Sachsen, die Hansestädte und sämtliche preussischen Provinzialvertreter für den Antrag. Dementsprechend ließ eine sehr scharfe Erklärung gegen Preußen abgeben. Mecklenburg-Schwerin drohte sogar mit einer Klage vor dem Staatsgerichtshof.

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm der Reichsrat noch Kenntnis von den vom Reichstag beschlossenen Gesetzen über die neugegründeten Ministerkonferenzen und zum Schutze der Republik, obne dagegen Einspruch zu erheben. Ein Antrag Thüringens auf Einspruch gegen das Republikenschutzgesetz fand nur vier Stimmen Unterstützung.

Der Eskimo

Ein Roman von der Hudson-Bai von Peter Freuchen
Copyright by Safari-Verlag, Berlin

43) (Nachdruck verboten)

XII.

Endlich konnte man sich auf den großen Zug nach Norden begeben. Mole und Balf hatten zusammen einen Schlitten, Joe und Alubalit jeder einen für sich. Der Proviant war schwer, denn sie sollten mehrere Monate fortleben, und ihre Zahl war auf der Schwere wahrscheinlich größer. Auf jeden Fall berechnete man Nahrung für den Gefangenen. Aber etwas mußten sie wohl unterwegs kaufen können? Die Freude, fortzukommen, war groß. Die weißen Männer fühlten so recht die Mannestrakt in ihren Gliedern, wie sie neben ihren Schritten liefen und große Entfernungen zurücklegten. Die ersten zwei Tage wurden sie von Männern begleitet, die Hundeschlitten für sie führten. Erst wenn sie umgekehrt waren, war die kleine Expedition ganz auf sich angewiesen.

Alle Freude des Neuen war über ihnen, als Joe am Abend ein Schneehaus baute und die andern es instand setzten, um einzuziehen. Sie legten nun alle Fellbündel hinein, trocknen selbst hinterher, legten sich auf das Gepäck und begannen abzuholen. Es war ein Erlebnis für Mole, den Petroleumleuchter anzuzünden und den Kessel darüber zu setzen. Joe wurde nach Schnee zum Schmelzen geschickt.

Frischen reinen Schnee, verlangte Mole. Er wußte noch nicht, daß es sich mehr lohnte, alten, grobkörnigen Schnee zu nehmen, der viel mehr Wasser enthielt und besser schmeckte als der frisch-gefallene.

Es war ein tüchtiges Stück Arbeit, mit dem Messer Stück für Stück von den Schneebänken zu schneiden und in den Kessel zu tun. Es dauerte lange, bis der Tee gekocht war. Die andern rauchten ihre Pfeifen und sahen zu, wie das Essen zubereitet wurde. Das gute Essen in den Blechdosen wurde gekostet, alles war gefroren, und die Blechdosen wurden mit Ketten aufgebunden. Keks gab es auch. Erst später wollte man Mehl nehmen. Pfannkuchen backen und sie zum Tee essen.

Als die Mahlzeit endlich vorbei war, fühlten die beiden Männer sich müde und schlaftrig. Da aber entdeckten sie, daß sie sofort die Felle hätten ausbreiten müssen, um sie unter die Schlafhäute zu legen. Wenn sie ein Fell auseinandergerollt und den Schnee abgeburstet hatten, wurde es von dem nächsten wieder beschüttet. Die

Frankreichs Youngplanbegründung

Liquidierung des Krieges

Paris, 20. März. In der Begründung des Gesetzentwurfes zur Ratifizierung der Saager Abkommen und des Youngplanes wird u. a. gesagt: So zufriedenstellend auch der Youngplan während fünf Jahren gewesen sei, habe er doch in der Absicht der Autoren nur als provisorisch gegolten. Er sei zu einem der kritischsten Zeitpunkte, des Zusammenbruchs der Mark, vorbereitet worden und sei vor allem ein Plan zur finanziellen Wiederaufhebung Deutschlands gewesen. Wenn die allgemeine Regelung im Saaga eine Herabsetzung des Betrages der deutschen Annuitäten in sich schloße, so enthalte sie doch auch für die Gläubigermächte die Festlegung der Anzahl dieser Annuitäten, die Versicherung von mobilisierten deutschen Zahlungen, eine für die eigentlichen Reparationsabstimmungen eingeräumte Priorität und die Umwandlung von politischen in kommerzielle Verpflichtungen. Zur Erreichung dieser Regelung hätten alle Nationen, hinsichtlich der Gesamtheit der Rechte, die sie aus den Verträgen ableiteten, beträchtliche Opfer bringen müssen. Die Regierung sei der Ansicht, daß diese Opfer weitest durch all das ausgeglichen seien, was die neue Regelung an finanzieller Sicherheit und internationaler Solidarität aufwieße. Die neue Regelung liquidiere eine durch die schmerzlichen Folgen des Krieges belastete Vergangenheit und bereite eine Zukunft vor, die von nun an den Aufgaben des Friedens gewidmet sei.

Youngplan in der französischen Kammer

Paris, 20. März. Zu Beginn der heutigen Kammer Sitzung hat der Justizminister den Gesetzentwurf zur Ratifizierung der Saager Abkommen und des Youngplanes eingebracht. Er forderte im Namen der Regierung die Ueberweisung des Gesetzentwurfes an den Finanzausschuß.

Der Vorsitzende des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Paul Boncour, erhob hiergegen Einspruch und erklärte, wenn der Entwurf auch in hohem Maße den Finanzausschuß interessiere, so gebe er indessen auch den Auswärtigen Ausschuss etwas an.

Die Saarverhandlungen

Das deutsche und französische Unternehmertum einig

Die Schwerindustrie will Privatisierung

Aus Paris wird uns geschrieben: Die deutsch-französischen Saarverhandlungen, die durch die französische Regierung seit Wochen zum Stillstand gekommen sind, sollen in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden. Die Hauptschwierigkeit bildet nach wie vor die Frage des künftigen Regimes der Saargruben, die nach den Wünschen der französischen Regierung nicht mehr in den Besitz des preussischen Fiskus zurückkehren, sondern unter Beteiligung der deutschen und französischen Privatindustrie in einen deutsch-französischen Gemeinschaftsbetrieb umzuwandeln werden sollen. Nach den letzten Vorschlägen der französischen Delegation sollen dann der deutsche und der französische Staat und die deutsche und französische Privatindustrie zu je einem Viertel beteiligt werden.

Obwohl die deutsche Delegation dieses Projekt als völlig un-diskutabel ablehnt, hielt die französische Regierung mit großer Hartnäckigkeit daran fest. Die Ursache, daß seit Monaten die Verhandlungen fast völlig zum Stillstand kamen, dürften ihren Grund

Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Abg. Mauns, erklärte schließlich, er sei mit dem Abgeordneten Paul Boncour und mit der Regierung darin einig, daß der Gesetzentwurf zwecks Grundlegung der Berichterstatterung an den Finanzausschuß verwiesen werde und daß der Auswärtige Ausschuss um ein Gutachten arbeiten werde. In diesem Sinne wurde beschloßen.

Die Rechte muß die Verantwortung übernehmen

Paris, 20. März. (Eig. Draht.) Die radikale Kammerfraktion hat am Donnerstag beschloßen, bei der Abstimmung über die Ratifizierung der Youngpläne die Verantwortung den Mehrheitsparteien zu überlassen. Es verlaute, daß sich die sozialistische Kammerfraktion den Beschluß der Radikalen wahrscheinlich zu eigen machen wird.

Die Weigerung der Linken, die Krönung des von ihr vertretenen außenpolitischen Werks in der letzten Abstimmung in der Kammer zu vertreten, ist auf innerpolitische Manöver zurückzuführen, mit denen die Mehrheitsparteien in der Finanzkommission der Kammer die Opposition zu überlisten versucht hatten.

Durch die Stimmenthaltung der Linken ist — und das ist wichtiglich für Deutschland das Ausschlaggebende in der gegenwärtigen Situation — die Ratifizierung des Youngplanes zu einer ziemlich heißen Angelegenheit geworden, in Wirklichkeit aber keineswegs gefährdet, denn die Mehrheitsparteien dürften sich hüten, unter den Trümmern des Youngplanes ihr eigenes Kabinett zu begraben, zumal die Einleitung, Fortführung und der Abschluß der Saager Vereinbarungen durch Boncour, Briand und Tardieu mit der Unterstützung dieser selben Majorität erfolgt ist. Wohl aber wird die Rechte endlich gezwungen werden, ihre doppelzüngige Haltung aufzugeben. Sie wird dadurch die Verantwortung für die neue Reparationsregelung zu übernehmen haben und durch feinerlei Winkelzüge, feinerlei innerpolitische Manöver diese Verantwortung von sich abwälzen können.

Ermäßigung des Londoner Bankdiskonts um ein halbes Prozent

London, 20. März. Die Bank von England hat den Wechsel-diskont von 4 auf 3 1/2 Prozent herabgesetzt.

Berlin, 20. März. Der verantwortliche Redakteur der Welt am Abend, Hans Gathmann, ist heute wegen Beleidigung des früheren Reichsanstalters Bauer zu 600 Mk. Geldstrafe verurteilt worden.

nicht zuletzt darin haben, daß man in Frankreich sehr genau weiß, daß die Wünsche der deutschen Schwerindustriellen, die seit Monaten alle Hebel in Bewegung setzen, um die Saararbeitsstätten aus dem Besitz des Staates in ihre Hände zu bringen, mit den französischen Vorschlägen ziemlich parallel gehen und man mit ihrer Hilfe den Widerstand der deutschen Delegation brechen zu können glaubt.

Wie der Korrespondent des Sos. Pressedienstes von auf unter-rückter französischer Seite erfahren hat, soll Paul Boncour, der neuerdings in Paris im Namen der deutschen Industrie einen von den zuständigen französischen Stellen bereits als Diskussionsstoff angenommenen

Kompromißvorschlag

unterbreitet haben, der die Besitzverhältnisse der Saargruben nicht regeln soll: Von den Anteilen soll ein Drittel der deutschen, ein Drittel der französischen Privatwirtschaft und das letzte Drittel dem preussischen Fiskus gegeben werden. Die deutschen Schwerindustriellen scheinen also auch in der Saarfrage wieder einmal gegen die zuständigen Reichsstellen und unbekümmert um das Interesse der Saar und der deutschen Volksgemeinschaft für die eigene Tasche zu arbeiten.



Schmerzloses Rasieren durch vorheriges Einreiben mit NIVEA CREME Preise: RM. 0.20-1.20

Folge war, daß eine Menge Schnee auf ihren Fellen blieb. Schnee hatten sie auch in ihren Kleibern gehabt, die nicht sorgsam genug abgeburstet waren; er war dann geschmolzen und hatte das Zeug durchnäßt.

Mole begann an den Freuden des Kellerebens zu zweifeln. Ihm wurde klar, daß das nasse Zeug morgen feil und schwer auszuschießen sein würde. Aber müde, wie er war, schlief er ein, und träumte, daß sie durch mächtige Eisfelder reisten, den Meißelsteier fingen und mit Handbeilen gefesselt heimbrachten. Er erwachte, weil ihn froh, frisch ein Streckholz an und sah auf seine Uhr. Ah, es war schon Zeit, aufzustehen.

„Auf!“, rief er, „aufwachen, aufwachen. Wir müssen weiter.“ Die andern kamen aus den Säcken heraus. Es zeigte sich, daß sie nicht genügend Schnee zum Frühstück hatten, und einer der Eskimos wurde fortgeschickt, um neuen zu holen.

Es schauderte die beiden weißen Männer, als er den Block fortschnitt, der als Tür diente, so daß die frische kalte Luft hereinströmte. Da erst merkten sie, daß es in der Hütte warm war. Wenn sie auch nachts gefroren hatten, so war sie doch ein guter Schutz gegen das Wetter draußen.

Weiter ging es, bald sah man dunkle Punkte weit draußen. Sie waren ganz unbeweglich; als man aber näher kam, zeigte sich doch, daß es Menschen waren. Zwei Jäger, die still auf dem Eis standen. Und endlich bewegten sie sich, gaben Zeichen, daß man einen Umweg machen sollte. Joe und Alubalit bogten gleich ab, aber Mole's Hunde liefen auf die beiden zu. Es war etwas Unheimliches, das sich ihre Aufmerksamkeit zuzog und zu spät merkte Mole, daß er hätte wehbleiben sollen. Die beiden Eskimo standen an Himmelsögen und warteten, daß eine Robbe zum Malen kommen sollte, so daß sie sie harpunieren konnten.

Stundenlang waren sie unbeweglich dastandend; jetzt aber war alles umsonst. Sie lachten jedoch nur über Mole's Entschuldigung, der ihnen abnungslos zugehört hatte, und luden ihn ein, ihren Wohnplatz zu besuchen. Dann setzten sie sich auf die Schlitten und fuhren nach der Landspitze, wo sie ihre Häuser erbaut hatten.

Drei Häuser lagen dort, und Frauen und Kinder strömten heraus, um die Fremden zu sehen. Ein Mann lag krank in einem der Häuser, und die weißen Männer wurden aufgefordert, die Hand auf sein Herz zu legen, wodurch ein Teil ihrer Lebenskraft in ihn übergeben sollte. Er war von einem gefährlichen Seelenräuber seiner Seele beraubt. Erst kürzlich hatte er entdeckt, wer es war. Der eine der Männer war ein großer Geistesruher, und seine Kur war beschwerlich. Jeden Abend reiste er durch die Luft nach der Welt der Geister und suchte die Seele des Kranken, um sie wiederzubringen. Der Kranke hatte Fieber, lag da und starrte die weißen Männer

an. Er fürchtete sich vor ihnen, wagte aber nicht, sich dem, was sie taten, zu widersetzen. Mole brachte dem Kranken eine Portion Hafersuppe, worauf er ihn mit einem Löffel fütterte. Aber das war das schlimmste, was man einem Kranken tun konnte.

Machs wurde Alubalit gerufen. Es war die Frau des Kranken Mannes, die ihm mitteilte, daß der Mann im Sterben läge. Sie verlangte alle auf, und durch Joe erfuhr Mole, daß er der Kur des Geistesruhers schuldete und sie nicht gemacht hätte. Der Mann hatte alle Verantwortung von sich, das Schicksal des Mannes war besser als. Sie gingen zu dem Kranken hinein; es war klar, daß er nicht zu retten war. Im Hause befanden sich drei Kinder, eine alte Frau, Mutter und die Frau des Kranken. Sie weinten alle und warfen heimliche Blicke auf Alubalit und Joe: „Was brähtet ihr merke Männer in unsern Laer?“

Die Frau war bitter. Der Kranke starrte wild vor sich hin, und gegen Morgen starb er.

Mole ward es unheimlich zumute. Weder Joe noch Alubalit warteten am nächsten Tage zu reiten. Sie mußten am Wohnplatz bleiben. Proviant und Hundefutter verbrauchten, ohne Weiteres kommen. Die Familie des Verstorbenen hielt sich im Hause, aber Alubalit meldete, daß die Frau Erbs für ihren Mann forberte. Sie wollte Bezahlung für ihren Verlust haben, und Mole war ratlos. Es war etwas schwer für ihn, durch einen Dolmetscher, der meinte, daß die Frau in ihrem Recht sei, zu erklären, daß er verantwortlich war und die Krankheit weder im Guten noch im Bösen einschulden konnte. Das wurde dem Mann nur als Befriedigung ausgedeutet, und die Frau antwortete nicht, brachte nur durch Mole's Hand weitere Forderungen vor. Nahrungsmittel wollte sie haben und Kleider für die Kinder und sich, mußten sie doch jetzt alles für das Grab haben.

Mole verliert sich mit Joe zu reden. Aber er beugnete bei ihm nur geringem Verständnis, obgleich Joe doch sonst gern den weißen Mann spielen wollte. Die Leute des Wohnplatzes schliefen den Toten auf Schlitten in die Berge und setzten ihn dort bei, während Mole und Balf warteten und belieten, was getan werden konnte, ohne die Gefühle der Eingeborenen zu verletzen und ohne dabei die Zeit mit den fünf Tagen zu vergeuden, die ihm als Quarantänepflicht angedehnt wurden.

„Das ist ja unetwaslich!“, sagte Mole und erklärte Joe, er sollte den Leuten des Wohnplatzes sagen, daß weiße Männer und ihre Diener nicht von der Macht der Todesgötter berührt werden. Sie wollten morgen reisen; die Frau aber konnte den Brief, den er ihr auf, zur Poststation bringen, dann würde sie verschiedene Waren ausgeliefert erhalten. Mehr konnte Mole nicht für sie tun.

(Fortsetzung folgt.)

Die Flottenkonferenz auf dem toten Punkt

W.B. London, 20. März. Die Blätter melden, daß die Abreise ...

Türkisches Moratorium

Der Pariser Berichterstatter des Berliner Tageblatt meldet: ...

Abbau des kolonialen Arbeitszwanges

Die indonesische Regierung hat gemäß dem Gutachten ...

Kommunisten nehmen Druckpunkt

Die Hälfte der bei den jüngsten Dresdener Unruhen ...

Berliner Hellscher-Sensationen

Jan Hanussen und Frau Dr. Akkeringa verblüffen

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns: ...

Hanussen

In einem Saal der Philharmonie psychometrische und telepathische ...

dem France erwacht. Kein Zuhörer geht ohne Erschütterung aus ...

Frau Dr. Akkeringa

Mitwte eines Gemeindevorstandes aus dem Haag, ihre Fähigkeiten ...

In der Grunewaldvilla Andreas-Kathenan

einem Zentrum des geistigen Berlin, demonstriert Frau Dr. Akkeringa ...

Das Erlebnis Einsteins, betonen die Anhänger der Hellschererei ...

Berufskleidung billiger in großer Auswahl bei SCHNEYER Werderplatz und Möhlburg

Der Büchertisch der Volksfreundbuchhandlung

Erich Herrmann, Vorher und Hernach Die Geschichte eines Findlings ...

„Volks“partei, in deren Verlauf er zum ersten Mal seinem Vater ...

„Wenn wir schreiben seit“ an Seite ...

Leonhard Ragas: Von Christus zu Marx ...

Erich Knauf, Ca ira! Ein Reportageroman aus dem Kapp-Putsch ...

Der Verfasser greift die für die geistige Grundlegung einer ...

hier besonders bei der Frage der Weltanschauung geteilt wird ...

Er verneint es, die großen politischen Hintergründe zu modellieren ...

Ein Debakel deutscher Privatwirtschaft

Das Fazit des Zusammenbruchs des Frankfurter Lebensversicherungskonzerns

Im Sommer 1929 brach der Frankfurter Lebensversicherungskonzern, kurz Fava genannt, zusammen. So sensationell die Umstände dieser Pleite waren, so schwer waren auch ihre Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland und auf den deutschen Auslandskredit. Die eingesezte Kommission hat fast ein halbes Jahr gebraucht, um den Dingen bei der Fava nachzugehen. Der Bericht liegt jetzt vor, und man muß sagen, er wirkt erschütternd und er wird dem gerade jetzt so notwendigen Vertrauen des Auslandes zur deutschen Privatwirtschaft kaum dienen. Der Bericht ist ein Debakel der deutschen Privatwirtschaft. Wenn man alles das, was in der Wirtschaft der öffentlichen Hand an Unregelmäßigkeiten in den letzten Jahren zutagegetreten ist, die von der Rechtsprezesse maßlos zu agitatorischen Zwecken ausgebeuteten Barmat- und Skandalaffären und anderes mehr nimmt, und das, was wirklich gewesen ist, noch hundertmal schlimmer färbt, so verschwindet es immer noch gegenüber dem Sumpf von Korruption und Unrechlichkeit, der sich in dem Revisionsbericht der Fava aufbaut.

Wir können für heute aus dem Bericht einige Stichproben geben. Sie dürften genügen. So erfährt man aus dem Bericht, daß schon die Goldöffnungsbilanz bei der Fava falsch war. Man hatte Grundstücke zu hoch bewertet und hatte Guthaben aufgeführt, die keine Guthaben waren. So kam man in ein Labyrinth von Bilanzverschleierungen und Bilanzverschönerungen. Man gab Garantien ohne Rückstellungen, man nahm Sicherheiten, die schwer oder gar nicht realisierbar waren, man nahm schon notleidende Wechsel ins Portefeuille. Um ein Loch zu stopfen, wurden Dutzende von neuen Büchern aufgerissen. Um diese Zeit wurden die Drahtzieher bei der Fava ängstlich. Sie sahen den Zusammenbruch kommen und fragten sich, wo sie bleiben. Jetzt wurde es gewissermaßen bei der Fava Prinzip, daß jeder in seine eigene Tasche wirtschaftete.

Man fragt sich, wie die im Revisionsbericht der Fava enthüllten Dinge überhaupt möglich waren. Verfaßt hat der Aufsichtsrat. Das wird ihm in dem Revisionsbericht eindeutig bestätigt. Es wird auch eindeutig die Verantwortlichkeit des Aufsichtsrats festgestellt. Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß die kommende Aktienrechtsreform eine wirkliche Kontrolle in der Beaufsichtigung der Erwerbsgesellschaften einschalten muß. Wir haben im Anschluß an die Fava die Aufgabe einer Revision des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung gefordert. Gegen diese Forderung hat sich das Versicherungsgewerbe in letzter Zeit sehr gewandt. Der Favabericht liefert u. a. den Beweis, wie berechtigt unsere Forderungen sind.

Mit dem Knüppel

Dr. Eduard Stadler, Propagandist des Stahlhelm, bekämpfte in einer Stahlhelmversammlung in Laube: „Nacht muß geschaffen werden zur Eroberung des Staates. Und wenn der geistige Ringkampf nicht ausreicht, muß Mann gegen Mann mit dem Knüppel dreineinander geschlagen werden, solange bis eine Partei endgültig erledigt ist.“

Für den Knüppel haben sie immer geschwärmt! Das Ergebnis der Knüppelpolitik war jedoch bisher immer höchst unerfreulich für jene, die den Knüppel anboten. Der Appell Dr. Stadlers an den Knüppel ist jedoch höchst charakteristisch für die „Geistigkeit“ derer um „Dr.“ Stadler.

Gewerkschaftsbewegung

Die Rechtschutzfähigkeit des Deutschen Landarbeitersverbandes im Jahre 1929

Der Deutsche Landarbeitersverband berichtet in der neuesten Ausgabe seines Verbandsorgans *Der Landarbeiter* (Nr. 11) über die Rechtschutzfähigkeit, die die Gau- und Kreisleiter des Verbandes im Jahre 1929 ausübten. Die Tätigkeit war noch umfangreicher und das finanzielle Ergebnis ein noch besseres als im Jahre 1928.

Die Zahl der Rechtschutzfälle im Jahre 1929 wird auf 10.430, die Zahl der an den Fällen beteiligten Verbandsmitarbeiter auf 29.537 bestimmt. Im Jahre 1928 waren es 9.480 Fälle mit 27.801 beteiligten Personen. Das ist eine Vergrößerung der Zahl der Fälle um 1000 und der Zahl der beteiligten Personen um 1736. Der Gesamtwert des eingeklagten Betrags betrug im Jahre 1929 791.202

Theater und Musik

Badisches Landes-theater

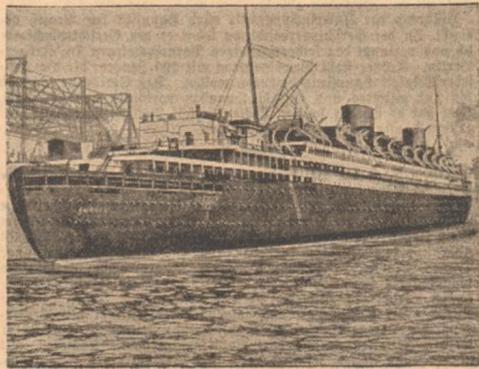
Neu einstudiert: Der Zigeunerbaron

Der Zigeunerbaron fand bei den Wienern bereitwilligste Aufnahme, weil er sie mit Ballett verschonte, dessen sie in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts überdrüssig wurden. Die Zeiten ändern sich. Unsere Theaterleitung hat im Zigeunerbaron eine Balletteinlage gebracht, in der Hoffnung, für das Publikum etwas Zugkräftiges gefunden zu haben. (Auf welche Einfälle unsere Theaterdirektoren von heute kommen müssen!) Die Hantische: Der Zigeunerbaron hat esogen. Das Daus war befriedigend besucht und hat sich trefflich amüsiert, am meisten bei der Balletteinlage, die wie gesagt, gar nicht zum Zigeunerbaron gehört. Für die Aufführung hat man aus dem Schauspiel Kräfte entlehnt. Friedrich Brüter gab den Sittenträger Carnero mit all den äußeren Tugenden, die die Stellung eines solchen Würdenträgers verlangt. Friedrich Brüter hat auch stimmlich-atonale Veranlagung, auf die er stolz sein kann. Sein Carnero ist eine, frei von allen Ueberreizungen, fein gezeichnete Operettenfigur. Hermine Ziegler als Mirabella besticht weder durch den Schmuck ihres Organs noch durch die Lieblichkeit der Erscheinung, ihre ganz exquisite Kunst besteht in der feinsten Gebärde, mit der sie zu farrischen verstört. Sie micht Grotteste mit Humor, das reist mit, das wirt unwillkürlich komisch. Will man diese Künstlerin wirklich sieben lassen? Sie wird eine sommerliche Visite hinterlassen, um so mehr, da wir uns anheimend auf die hallische Operette einstellen wollen. Lotte Fißbach war eine schmissig-fokette Ariana, die ihre Kolorturen hüßlich sang. Wally Franz, als Soffi hat die dankbaren, nicht leichten Straußischen Gebilde gute akzentuiert, mit schöner Stimme gesungen. Der Vortrag war leicht bewegt und tempoeremmental. Ein Opernensemble, das den Zigeunerbaron aufführt, wird immer gerne in Betrachtung geführt, das Opernbaute, das diese Operette besticht, so stark zu betonen, beispielsweise die beiden Sinafe der beiden ersten Akte, daß der Charakter der Operette leicht vermischt wird. Der dritte Akt gibt Gelegenheit diese verschleierte Sünde wieder gut zu machen. Er war hier auf einen leichten übermäßigen Ton gestimmt. Die Ammezmann die Regie hat hierin eine glückliche Hand gezeigt. Adolf Schoedflin als Schweinehirt hat seine Liebe zum Borstenvieh überzeugend dargestellt, er ließ seinem Dumor die Bilgel schmecken, er hat gut gepoltert, er hielt Maß bei seinem Don-Quixote-Relief, das er in nicht au derb unterfähriger Komik wiedergab. Andere Zigeunerbarone unterstreichen beim ersten Auftritt zu stark den Baron und gefallen sich nicht als Zigeuner. Sie erzählen zwar alle in der Auftrittsarie, oder sollten es wenigstens erzählen, daß sie vom Jahrmarkt kom-

Aus aller Welt

Die Erstaussfahrt der „Europa“

Paris, 20. März. Wie Havas aus Cherbourg berichtet, hat der deutsche Schnelldampfer „Europa“ heute nachmittags Cherbourg angelaufen. Sein Aufenthalt dauerte 65 Minuten. Um 17.20 Uhr französischer Zeit trat der Dampfer die Weiterreise nach Neuport an. Der Kapitän der „Europa“ erklärte, er werde wäh-



rend dieser Reise nicht verlassen, die Kozordjeit der Ueberfahrt zu verbessern, denn es seien Stürme gemeldet.

Die aus Bremen mit der „Europa“ rückwärts mitgereisten deutschen Gäste, darunter Ministerpräsident Braun, der Reichspräsident Ebert, Herr Krupp von Bohlen und Halbach, sowie zahlreiche führende Mitglieder der deutschen Presse treten heute mit dem Schwesterschiff der „Europa“, der aus Neuport später eingetroffenen „Bremen“, die Heimfahrt nach Deutschland an.

Frau Wom in der Berliner Charité
Berlin, 21. März. Auf Veranlassung der Reichsamer Staatsanwaltschaft ist die Frau des Reichspräsidenten Dr. Wom gestern nachmittags nach Berlin in die psychiatrische Abteilung der Berliner Charité überführt worden. Sie soll dort auf ihren Geisteszustand untersucht werden.

Das Urteil im Dielingen-Prozess
Osnabrück, 20. März. Im Dielingen-Prozess wurde das Urteil gegen 12 Uhr nachts verkündet. Das Gericht hält nur Körperverletzung mit Todesfolge für vorliegend. Das erste Urteil wird verworfen und der Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er ist sofort freizulassen. Die Verteidigung wird gegen das Urteil Revision einlegen. Nach der Urteilsverkündung fanden auf dem Markt vor dem Gerichtsgebäude große Kundgebungen für von Dielingen statt.

Verhaftung eines unter Verdacht stehenden Deutschen in Cherbourg
Paris, 20. März. Nach einer Havasmeldung aus Cherbourg ist der mit dem Dampfer „Bremen“ aus Neuport gekommene deutsche Staatsangehörige Joseph Meyer, der wegen Mordes gesucht wird, verhaftet worden.

Konturs über Fürst Blüchers Vermögen
Auf Antrag eines Gläubigers wurde über das Vermögen des in London lebenden Fürsten Blücher, der ein Großteil der Weltmarktschiffe besitzt, Konturs verhängt. Fürst Blücher ist an eine Engländerin verheiratet und lebt schon vor dem Kriege in England. Er besaß ein erhebliches Vermögen, darunter eine kleine Kanalinsel.

Brand im Wohnungsloshaus
Bauhen, 21. März. (Junk.) Am Donnerstag brach im Dörschhof des Bauener Wohnungsloshaus ein Brand aus. Der Feuer nahm trotz der energischen Löscharbeiten der Feuerwehr sehr einen außerordentlich großen Umfang an. Die Angehörigen der in dem Hause untergebrachten 18 Familien konnten bis auf eine 67jährige Witwe gerettet werden. Die Frau lebte trotz der ständig größer werdenden Umfangs des Feuers nochmals in ihrer Wohnung zurück, um das dort hinterlassene Geld zu holen. Später wurde sie als Leiche geborgen.

teilweise nicht unter die Bestimmungen des kommenden Arbeitsgesetzes zu stellen, sondern eine Arbeitsverhältnisse, insbesondere die der weiblichen und jugendlichen Teilnehmer durch eine besondere Verordnung zu regeln. Dieser Plan entspricht nicht den Wünschen der freierwerbswirtschaftlichen Arbeitnehmerschaft und er begegnet auch in weiten Kreisen der christlich-demokratisch organisierten Gewerkschaften lebhaften Bedenken. Die Kernfrage der Berichterstattung befähigten sich mit der Arbeitszeit und den Ruhepausen, sowie mit der gerade im Gewerkschaftswesen besonders kritischen Arbeitsverhältnissefrage.

Schon ein flüchtiger Blick in die Verhältnisse der Gewerkschaftsrichterschaft zeigt, daß die Arbeitsverhältnisse in den Gewerkschaften, aber auch in den kleineren und mittleren Gewerkschaften, ganz besonders auch in den Kunst- und Fremdenheimen noch sehr im Argen liegen. Mit besonderem Nachdruck wird deshalb von Richter der in der Geschäftsführerschaft immer wieder erhobene Einwand, daß ein scharfer Arbeiterschutz für die Kleinbetriebe „untragbar“ sei, aus scharfer Zurückweisung. Dieser Einwand, betonen Richter, bezieht sich nur, daß in diesem Gewerbe besonders ungeliebte Zustände herrschen, die vor allem durch die viel zu große und sich noch immer wachsende Zahl der Unternehmungen herbeigeführt werden. Im Jahre 1926 sei in Preußen im Durchschnitt schon auf 277 Einwohner eine Gast- und Schankwirtschaft gekommen, und zwar in den Städten durchschnittlich auf 312 und auf dem Lande auf 245 Einwohner. Den nächsten Durchschnitt hätten die Provinz Hannover mit 232 und Hessen-Nassau mit 229 Einwohner pro Gast- und Schankwirtschaft. Unter diesen Umständen können natürlich eine Reihe von Unternehmungen nur dadurch sich im Wasser halten, daß jeder Arbeiter sich mißachtet werde. Auf solchen Unternehmungen müßte sich zu nehmen, sei völlig verfehlt, denn gerade in ihnen sei ein ausreichender Arbeiterschutz am nötigsten.

Der Kampf um die Polizeigehälter
hat von neuem die Öffentlichkeit auf die Lage der Gastwirtschaften aufmerksam gemacht. Besonders Interesse beansprucht dabei eine Lieben von dem zweiten Vorsitzenden des Zentralverbandes der Hotels, Restaurants und Kaffeeangestellten Richter herausgegebene Abhandlung über „Die Arbeitsverhältnisse in den Gast- und Schankwirtschaften nach den Berichten der deutschen Gewerkschaftsausschüsse für das Jahr 1928.“ Die Berichte dieses Jahres befallen sich auf Grund einer Antrags des Reichsarbeitsministeriums besonders eingehend mit der Lage des Gastwirtschaftsberufes und sind deshalb besonders beachtenswert, weil das Reichsarbeitsministerium die Ansicht hat, daß Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe

men, wo sie, Sontaur waren und Feuer freisen mußten, dazu geöfferte Matläter, dann mit den Fußheben sich hinter den Ohren fragen und noch mehr derartige Kunststücke, um das Publikum zu amüsieren. Abermals, schäbig muß Berlin ausgereicht aufzutreten, um der Bedeutung nicht die „Realität“ zu nehmen. Wilhelm Rentwig war ein frohgelauter Zigeunerbaron, der frisch lang, der Situation sich immer gewachsen zeigte, auch nicht verach ein wenig sentimental zu werden. Mit viel Adel und Würde staffierte Karlheinz Löser seinen Domanov aus. Die alte Zigeunerin gab Elie Grünwald-Segert mit guter Charakterisierung. In den kleinen Rollen bewährten sich Karl Lauffäcker, Hermann Lindemann, Josef und Gottfried Gröninger, Max Schäfer und Fritz Kilian. Die Chöre waren von Georg Hofmann ausgezeichnet einstudiert. Die Balletteinlage war stimmungsvooll. Die Bühnenbilder von Lorien Hecht wirken durch ihre geschmackvolle koloristische Einhellung. Generalmusikdirektor Krups hat die arie farbenprächtige und charakteristische Orchesterornamentik sorgfältig klar gelegt, er wurde ihr ein gefälliger Ausbeuter.

Werbe-Abend der Volksbühne

In diesen Tagen werden es 10 Jahre, seitdem mit Hilfe der gewerkschaftlichen Organisationen der Schaffenden die Volksbühne in Karlsruhe ins Leben trat. Heute zählt die Volksbühne über 4000 treue Mitglieder. Die Vorstandschaft dieser kulturellen Organisation der Schaffenden hat sich als nächstes Ziel das 5000. Mitglied gesetzt. Ein Teil der Werbearbeit war der Werbeabend, der Mittwochabend in dem großen Festsaal abgehalten wurde. Wie immer, wenn die Volksbühne einen „Warten Abend“ darbietet, konnte man auch diesmal wieder feststellen, daß die Festhalle bei solchen Anlässen sich als zu klein erweist. Herr Direktor Hans Baum hatte wieder ein Programm zusammengestellt, dem gleich nach Beginn die ungeschmälerte Aufmerksamkeit aller Anwesenden zuteil wurde. Die bestbelegte Kavalle der Polizeimusiker mit Herrn Seiffen an der Spitze gab einmütig einen musikalischen Vederbissen. Opernängerin Magda Straß fand unter Orgelbegleitung für ihre erste gekaltvolle Darbietung ein dankbares Publikum. Mit vollkommener, klarer Stimme trug Kammeränger Kentwig das Preislied aus Wagners Meisterjänger vor, das durch starken Beifall reiche Anerkennung fand. Herr Kapellmeister Kurt Stern war ein fürsorglicher Begleiter. Auch einer noch weniger bekannten Opernängerin wurde Gelegenheit gegeben, sich ihr Publikum zu erzeigen. Opernängerin Hedwig Schöning wartete mit einer Darbietung aus Verdis Troubadour auf. Die junge Künstlerin wirkt stimmlich, mimisch und darstellerisch sehr gewinnend. Die Stimme besitzt Kraft, ist wohlklingend und wird mit Kunstfertigkeit und Gehalt in den Dienst guter Leistungen gestellt. Ausgesprochenen Eindruck hinterließ der Sprechchor der Metallarbeiter

ler zu einem Bräutigam Gedicht. Herr Direktor Hans Baum funalisierte als mitbelebender Dirigent dieser jungen Schauspieler. Herr Baum, auch als Regisseur und Intendant, und Herr Wilhelm Rentwig, Kommissar Karlheinz Löser und Wilhelm Rentwig, sowie Opernängerin Magda Straß und Hedwig Schöning eroberten sich reich mit dem Gesang des Quartetts aus dem letzten Akt des Verdischen Rigoleto die Sympathien der Hörer.

In kurzen, geschlossenen Sätzen zeichnete Herr Professor Magda Straß den Sinn und die Tätigkeit der Volksbühne. Die Volksbühnen sind als Erhalter und Förderer des Theaters anzusehen und sie helfen positiv mit, daß die Freiheit der Schaffenden der Verfassung entrückt wird, die sich deutlich in der einheitlichen Beeinträchtigung dieser Zeitgenossen entweder für Sport, Kino oder Radio darstellt. Die Volksbühne untersteht sich dadurch nicht, sondern sie will ihr Publikum zu einer Theater- und dann Volksbühne führen, um dem eigenen Kulturwillen der Schaffenden Ausdruck zu geben. Die Masse soll also Kulturbüchse werden und nicht wie bisher Kulturobjekt sein.

Die aufmerksame Zuhörerschaft anerkannte und unterstrich die Ausführungen dieses schlesischen Gastes durch lebhaften Beifall. Der zweite Teil des Abends war ganz der heiteren, leichtschwingenden Unterhaltung gewidmet. Kammeränger Löser verteilte ein Musikstück der Polizeimusiker seine künstlerischen Fähigkeiten ins strahlende Licht. Die Tanzkunst wurde durch gute Kräfte vertreten. Herr Fritzenau stellte seine besten Schülerinnen auf. Es wurde in guter Form getanzt. Der russische Tanz Fürstentum mit Partnerin, des Epikentanz von Fr. Lauffäcker und der Zigeunerzanz eines weiteren Paares wurden mit Recht besonders beliebt. Magda und Karlheinz Käsele, die man heute und zwei (eigenlich drei) alte, liebe Bekannte, die man immer wieder anhören kann, weil sie nie langweilig und abstoßend sind. Ein Kabinettstückchen dieses Künstlerpaares waren die Münchener Teeuppen, Bornheim im Ton, mit allen musikalischen und darstellerischen Feinheiten ausgestattet, wurde von Herrn Kentwig und Fr. Schöning das Duett aus Bogelbüchse gesungen. Der Schläger „Das ist halt Karlsruhe“ hatte in Herrn Löser einen wirksamen Interpreten. Die instrumentale Begleitung führte hierbei Herr Christian Lorenz aus. Viel Betreuer des schönen, tänzerischen Geschlechts gaben dem Abend den wirksamen Abschluss.

Es wird wohl kaum einen Besucher gegeben haben, dem diese Unterhaltung nicht viel Freude gemacht hat. Und damit hat die Volksbühne schon gemordet. Und wenn die 10 Erfreuten anderen noch von dem Willen der Volksbühne so erzählen, daß sie der Leitung der Volksbühne neue Mitglieder zuführen könnten, dann wird bald das 5000. Mitglied registriert sein. In diesem Sinne: Gute für die Zukunft!

Die Schlusstage unseres Räumungs-Ausverkaufs bieten Ihnen Außergewöhnliches
Beispiel: Herren-Anzüge Serie I 29.50 Serie II 39.50 Serie III 49.50 Serie IV 59.50
Knaben- und Konfirmanten-Anzüge, Mäntel aller Art, Windjacken, Sport- und gestr. Hosen
sowie alle einschl. Artikel, solange Vorrat, rücksichtslos im Preise den Serien angepaßt.

Ad. Stein Nachf.
233 Kaiserstraße 233
Karlsruhe

Badischer Parteitag

Parteiorganisieren und Genossen!
Der Landesvorstand beruft hiermit den für 1930 fälligen **ordentlichen Landes-Parteitag**

entsprechend § 10 des Landesorganisationsstatuts auf Samstag, den 17. Mai und Sonntag, den 18. Mai nach Offenburg in den Saalbau „Drei König“, Klosterstr. 9, ein. Beginn der Tagung am Samstag, den 17. Mai, 15 Uhr.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht. Referent Gen. Gg. Reinhold und Gen. W. Dülzow, Mannheim.
 2. Wahl des Landesvorstandes und Parteiauswüchses.
 3. Die Gemeindegewählten. Referent Gen. Stadtrat Zimmermann, Mannheim.
 4. Bericht der Landtagsfraktion. Referent Staatsrat Maier-Heibelberg.
 5. Die innen- und außenpolitische Lage Deutschlands nach dem Youngplan. Ref. Gen. Reichstagsabg. Dr. Breitscheid, Berlin.

Die Ortsvereine werden hiermit aufgefordert, zur Tagesordnung Stellung zu nehmen und Delegierte zur Besichtigung des Parteitages zu wählen.

Anträge an den Landesparteitag müssen bis spätestens 2. Mai beim Landesvorstand eingegangen sein. Später eingehende Anträge können in die Druckvorlage an den Parteitag nicht mehr aufgenommen werden.

Die Wahl von Delegierten hat durch die Ortsvereine zu erfolgen und zwar wählen Vereine bis 100 Mitglieder 1 Delegierten bis 250 Mitglieder 2 Delegierte bis 500 Mitglieder 3 Delegierte

und für je weitere 500 Mitglieder einen Delegierten. Reise, die mehr als die Hälfte betragen, werden für voll gerechnet. Die Zahl der Mitglieder wird ermittelt auf Grund einer Beitragsleistung von 11 Wochen pro Mitglied und Quartal. Die gewählten Delegierten sind unter genauer Angabe ihrer Adresse und ihres Berufes dem Landesvorstand, Mannheim R. 3, 14 mitzuteilen. Die Delegiertenkarte nebst sonstigem Material wird jedem Delegierten direkt zugestellt. Um die rechtzeitige Aufstellung der Ausweise und des Materials ist ersucht, sollten bis spätestens 9. Mai alle Delegierten dem Landesvorstand mitgeteilt sein.

Mit Parteigruß
Der Landesvorstand
J. A. Gg. Reinhold.

Quartier-Bestellung.
Diejenigen Parteitagsteilnehmer, die Nachtquartier gebühren haben wollen, müssen die Vorbestellung mit Angabe des Tages, für den die Uebernachtung gewünscht wird, an die Quartierkommission in Offenburg richten.

Adresse: Stadtrat J. Böhner, Offenburg, Hilbstr. 52.
Die Vorbestellungen sollten bis spätestens 12. Mai erfolgen. Frühere Bestellungen sehr erwünscht.
Die Parteitagskommission.

Partei-Nachrichten

Waldsiedel. Am Volkstrauertag hatte die hiesige Sos. Partei eine öffentliche Versammlung auf nachmittags 3 Uhr im Saalbau „Drei König“ in Offenburg. Der Vorsitzende Gen. W. Dülzow sprach über das Thema: „Das Verhängnis des Sozialismus und Völkerverständigung“. Die Ausführungen gipfelten in der Forderung, daß die Menschheit sich mehr der Friedensarbeit widme, auf daß der Friede nicht an den Grenzen halt mache, sondern die ganze Menschheit umspanne. Hierin wäre es Aufgabe der Kirche, Hand in Hand mit dem Sozialismus zu gehen, da das höchste Ziel bei richtiger Betrachtung nicht sehr weit von einander liegt. Es hat sich hieraus ergeben, daß ein guter Christ auch ein Sozialist sein kann. Am Schluß des Referats forderte Gen. W. Dülzow die Anwesenden auf, sich von ihren Plänen zu trennen und den im Weltkriege gefallenen Toten zu gedenken; es sei eine minutenlange ergreifende Ruhe. Zur Begleitung der Veranstaltung trug der Arbeiter-Gesangverein bei, am Schluß wurde allgemein das Lied: „Brüder zur Sonne zur Freiheit“ gesungen. An dieser Stelle sei allen nochmals herzlich dankt und besonders auch unsern Referenten Gen. W. Dülzow und Gen. Reinhold aus Waldsiedel.

Waldsiedel. Freitag, 14. März fand im Döhlen die Generalversammlung der Sos. Partei Waldsiedel statt. Die Versammlung war sehr gut besucht. Die Tagesordnung war reichhaltig und behandelte 5 Punkte alles das zusammen, was im verflochtenen Jahr an außen- und inneren Dingen getan wurde. Die beiden Schrift-

führer des Parteivereins und der Bürgerauschubfraktion haben durch schriftliche Berichterstattung einen Überblick über die geleistete Arbeit. In sorgfältig aufeinander abgestimmter Aufmachung gab es ein wertvolles und für alle Dinge in der sozialistischen Organisationsarbeit unentbehrliches Material. Die Tätigkeit des Parteivereins war der Form und dem Inhalt nach vorzüglich. Dank allen denen, die in aufopfernder und pflichttreuer Arbeit ihren Mann gestellt haben zum Nutzen der Partei und der Allgemeinheit. Zu bedauern ist nur, daß so wenig junge Kämpfer in den Reihen unserer Partei stehen, trotz sozialistischer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Der Volksfreund wird von 252 Abonnenten geleitet. Mitglieder zählt die Partei 104, darunter 10 Frauen. Die Kassenverhältnisse sind in sehr guten Händen sowie die Einfassung der Mitgliedsbeiträge. Dem Sekretariat Karlsruhe gegenüber konnte regelmäßig abgerechnet werden. Die Neuwahlen zum Parteivorstand ergaben keine große Veränderungen. Alle Zuschriften sind wiederum an Heinrich Kura, Landtagsabg., Grödingen, Bismarckstraße, zu richten. Hingewandt wurde Heinrich Scheidt, Fraktionsvorsitzender. Die Distriktsion streifte alle vorgekommenen Dinge, besonders das hier am Ort außerordentlich große Arbeitslosenselen.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer Badens.
Sonntag, 30. März, vormittags 10 Uhr beginnend, findet im Friedrichshof, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße, die diesjährige Landesversammlung statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Veranstaltungen finden statt:

Samstag, den 22. März:
Huttenheim (Amt Bruchsal): Abends 8 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung mit Vortrag von Gen. Drollinger über „Das Invalidenversicherungsgesetz“.
Grödingen: Abends 8 Uhr im „Volkshaus“ öffentlicher Vortrag von Gen. Dr. Landauer (Karlsruhe) über „Arbeitslosigkeit und Verbrechen“.

Karlsruhe — Bezirk 9 (Grünwinkel): Abends 8 Uhr im „Römerhof“ öffentlicher Vortragsabend: Ein Gang durch ein Invalidenbergsgebiet. Referent: Hauptlehrer Gen. Schäufele (Karlsruhe).
Steinfeld (Amt Bruchsal): Abends 8 Uhr im „Ritter“ Mitgliederversammlung mit Vortrag von Gen. Trinks.
Königsfelden: Abends 8 Uhr im Rathaus öffentliche Versammlung. Reichstagsabg. Gen. Schäufele spricht. Thema: „Der Kampf im Reichstag um eine gerechte Verteilung der Lasten.“
Deislingen: Abends 8 Uhr im „Röhle“ öffentliche Versammlung. Gen. A. Häffner (Karlsruhe) spricht über „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz in seiner derzeitigen Gestalt“.

Sonntag, den 23. März:
Waldsiedel: Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentlicher Vortrag von Gen. Drollinger (Karlsruhe) über „Das Invalidenversicherungsgesetz“.
Waldsiedel: Mittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Landtagsabg. Gen. Kura spricht über „Die Not der Landwirtschaft, ihre Ursache und ihre Behebung“.
Waldsiedel (Amt Offenburg): Mittags 2 Uhr im „Söwen“ spricht in einer öffentlichen Versammlung Herr Gen. Kappes (Karlsruhe). Thema: „Ist die Sozialdemokratie religionsfeindlich?“
Rehl: Mittags 3 Uhr spricht im „Barbarossa“ in einer öffentlichen Versammlung Reichstagsabg. Gen. Schäufele. Thema: „Der Kampf im Reichstag um eine gerechte Verteilung der Lasten.“
Grödingen: Abends 8 Uhr im „Gegenbachtal“ öffentliche Versammlung. Arbeitssekretär Gen. Haarer (Waldsiedel) spricht über „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz in seiner derzeitigen Gestalt“.

Kuppenheim (Amt Kastell): Abends 8 Uhr spricht in der „Linde“ in einer öffentlichen Versammlung Gen. W. Dülzow (Karlsruhe). Thema: „Ist die Sozialdemokratie religionsfeindlich?“
Gochsheim (Amt Bretzen): Mittags 3 Uhr in der „Krone“ Mitgliederversammlung mit Vortrag von Gen. Trinks.
Ferner findet vormittags 9 Uhr im „Röhle“ in Deislingen eine Wahlkreisversammlung

für die Ortsvereine des Amtsbezirks Forstheim statt.

Tagesordnung:
Die badische Politik unter besonderer Berücksichtigung der Neugestaltung des Invalidenversicherungsgesetzes. Referent: Landtagsabg. Genosse Graf (Forstheim).

Montag, den 24. März:
Forstheim: Abends 8 Uhr in der „Klostermühle“ Frauenversammlung mit Vortrag von Gen. Dr. Landauer (Karlsruhe) über „Frauenkrankheiten, deren Entstehung und Bekämpfung“.

Dienstag, den 25. März:
Durlach: Abends 8 Uhr in der Lessingschule Frauenversammlung. Stadtr. Genossin Stark (Karlsruhe) spricht über „Schüler als Klassenkämpfer in Schule und Leben“.

Freitag, den 28. März:
Offenburg: Abends 8 Uhr in der „Mittelhalle“ öffentliche Versammlung. Reichstagsabg. Gen. Schäufele spricht. Thema: „Der Kampf im Reichstag um eine gerechte Verteilung der Lasten.“
Königsfelden: Abends 8 Uhr spricht im Rathaus in einer öffentlichen Versammlung Gen. A. Häffner (Karlsruhe) über: „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz in seiner derzeitigen Gestalt“.

Samstag, den 29. März:
Kappelrodt: Abends 8 Uhr spricht im „Rehstod“ in einer öffentlichen Versammlung Gen. W. Dülzow (Karlsruhe). Thema: „Ist die Sozialdemokratie religionsfeindlich?“
Waldsiedel: Abends 8 Uhr in der „Linde“ öffentliche Versammlung. Stadtr. Gen. Kura (Karlsruhe) spricht über „Reichspolitik und Arbeitslosenversicherungsgesetz“.

Sonntag, den 30. März:

Nordrach: Vormittags 11 Uhr spricht im Gasthaus „Zur Post“ in einer öffentlichen Versammlung Gen. W. Dülzow (Karlsruhe). Thema: „Ist die Sozialdemokratie religionsfeindlich?“
Waldsiedel: Mittags 3 Uhr im „Wald“ öffentlicher Vortrag über „Das Invalidenversicherungsgesetz“. Referent Gen. D. Drollinger (Karlsruhe).
Besondere Vorbereitung sämtlicher Veranstaltungen und Werbung für guten Besuch wird als selbstverständlich allseits ermartet.
Das Parteisekretariat.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A-G.
Stuttgart Welle 379.7 — Freiburg Welle 577

Sur gel. Beachtung! Wegen Umbaus der Sendekäume muß der Süddeutsche Rundfunk in der Woche vom 23.—29. März die meisten seiner Darbietungen im Wege der Uebertragung von auswärts übernehmen. — In der Woche vom 30. März bis 5. April kann der reguläre Sendebetrieb in den eigenen Räumen wieder aufgenommen werden.

- Samstag, 23. März:** 10.15 Uhr: Evangelischer Morgenkult. 11 Uhr: Alte Musik. 12 Uhr: 13.10 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Kinderstunde. 15 Uhr: Jubiläumsspiel. 16 Uhr: Szenen aus „Carmen“. 17 Uhr: Unsere Heimat. 18.15 Uhr: Sportfunk. 18.30 Uhr: Vortrag: Die klassische Riviera. 20 Uhr: Der getreue Postknecht. 21.15 Uhr: Ballade. 22 Uhr: Unterhaltungskonzert. 23 Uhr: Tanzmusik.
- Montag, 24. März:** 6.45 Uhr: Morgenmusik. 10 Uhr: 12.15 Uhr und 13 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Lebende Zahlen. 18.35 Uhr: Vortrag: Die ökonomische Landwirtschaft. 19.30 Uhr: 11. Morgenkonzert. 21 Uhr: Der Barbier von Sevilla.
- Dienstag, 25. März:** 6.45 Uhr: Morgenmusik. 10 Uhr: 12 Uhr und 13 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: R. Haber, ein deutscher Weltwanderer. 18.35 Uhr: Vortrag: 16 Jahre als deutscher Arzt auf Sansibar. 19.05 Uhr: Vortrag: Wandlung der Jugend. 20.10 Uhr: Konzert. 22.30 Uhr: Nachtclub der Großstadt.
- Mittwoch, 26. März:** 6.45 Uhr: Morgenmusik. 10 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Vremenskonzert. 13 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Schallplattenkonzert. 16 Uhr: Konzert. 17.30 Uhr: Vortrag: Vom Geist zum realen Geist. 18.05 Uhr: Gandhi, seine Visionen und sein Werk. 19.05 Uhr: Vortrag: Wandlung der Jugend. 19.30 Uhr: Eduard Bagdad. 20 Uhr: Solistenkonzert. 21.30 Uhr: Konzert.
- Donnerstag, 27. März:** 6.45 Uhr: Morgenmusik. 10 Uhr: 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Blumenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Goethe und die Sprachreinigung. 18.35 Uhr: Berufsberatung und Berufsberatung. 19.30 Uhr: Gitarrenkonzert. 20 Uhr: Richard-Wagner-Abend. 21.45 Uhr: Letzte Szene, anschließend Tanzmusik.
- Freitag, 28. März:** 6.45 Uhr: Morgenmusik. 10 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Vremenskonzert. 13 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Konzert. 17.30 Uhr: Wanderschaft in der Großstadt. 18.05 Uhr: Der Eifersüchtige. 19.30 Uhr: Schallplatten. 20.15 Uhr: Sumoresten. 21 Uhr: Konzert. 21.30 Uhr: Von fahrendem Volk, anschl. Schwabische Wellen.
- Sonntag, 29. März:** 6.45 Uhr: Morgenmusik. 10 Uhr: 12.45 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Jugendstunde. 15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17.30 Uhr: Besu Jugendbergsverband und Herbergsausweis. 18.05 Uhr: Vortrag über den Hauptgenussmittel. 18.35 Uhr: Stunde der Arbeit. 19.30 Uhr: Symphonien. 20 Uhr: Waldens Hochzeit. 21.15 Uhr: Operetten-Konzert, anschl. Tanzmusik.

Aus der Stadt Durlach

Durlach, Sozialdemokratische Partei. Auf die heute abend 8 Uhr im „Lamm“ stattfindende Mitgliederversammlung in der Bürgermeisterei Gen. Kura wird der Bericht von der kommunizistischen Landeskonferenz erwartet, sei nochmals aufmerksam gemacht.

Mitteilungen aus der Stadtratskammer vom 19. März
Die Wasserzuführung nach dem Krankenhaus wird durch Ausbau eines Wasserleiters, Verbindung zweier Leitungen und Zuführung eines Schachtes verbessert. — Im kleinen Köntigsäßchen dürfen keine Gegenstände mehr abgelagert werden. — Im Kleingartengebiet Wasserentwässerungswiesen und Brühlsteinwiesen werden 6 weitere Brunnen aufgestellt. — Die Busseinstiegen für die hiesigen Bahnhöfe werden vergeben; für die Nebenbahnen des Städt. Tiefbauamts haben die Unternehmer ein gemeinsames Angebot eingereicht, das vom Stadtrat zurückgewiesen wird. — Verschiedene Gesuche um Ermäßigung der Gebäudebrandsteuer werden abgelehnt. — Die Fleisch-, Wurst- und Backwarenlieferung für das Städt. Krankenhaus und Altersheim in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1930 werden vergeben. — Die Zahl der Erwerbslosen beträgt 1332 (16 weniger wie in der letzten Woche).

Veranstaltungen

- Freitag, den 21. März 1930.**
- Bad. Landesheimat: Die andere Seite. 20 Uhr.
 - Colosseum: Vremens: Wenn du einmal dein Herz verirrst. 20 Uhr.
 - Reichs-Volkstheater: Die goldene Hölle.
 - Ballst-Volkstheater: Die Nacht des Schicksals.
 - Maria-Balast: Der Rabenprinz.
 - Schauburg: Eubias II., König von Babylon.
 - Kammer-Volkstheater: Der Kampf um die Erde.
 - Atlantik-Volkstheater: Das indische Grabmal.
 - Union-Theater: Ruhiges Heim mit Abendbesingung.
 - Bad. Landesgewerkschaft: Ausstellung: Das Licht im Dienste der Werbung. 10—18 Uhr.
 - Bad. Volkstheater: Das Grabmal einer großen Liebe.
 - Burgtheater, Karl-Wilhelmstraße: Schaufische. 16 und 20 Uhr.

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.

Die Garantie gibt die Wissenschaft.

KURMARK CIGARETTEN

Erfahrung der Jahrzehnte im Verein mit moderner Technik her vorgebracht, das prüft unbestechlich den Reiz der Wissenschaftler. Jedes Raucher gelangt zur Verwirklichung, die nicht vorher sorgfältig mit den besten Methoden bei der Berechnung ihrer Bekanntheit und ihrer Wirkung ist.

KURMARK

Die Cigarette der neuen Epoche!

Kleine badische Chronik

Walfartsfeier. Am Volkstrauertag wurde das von der Gemeinde errichtete Gefallenendenkmal enthüllt. Der Enthüllung ging ein Trauergottesdienst voraus. Die Beteiligung der Ortsbewohner sowie der Vereine und Korporationen von hier war eine überaus hatte. Zur Enthüllung war von der Ortsverwaltung ein würdiges Programm aufgestellt worden. Eingeleitet wurde der Akt durch einen Choral des Musikvereins Einheit, der unter der Leitung des Herrn Münchgaia sehr schön zu Gehör gebracht wurde. Es folgte die Begrüßungsansprache durch Herrn Bürgermeister Klenert, dann ein Gelanagsvortrag des Arbeiter-Turn- und Sängerbundes. „Wir liebten uns wie Brüder“, der unter der Leitung des abgemehrten Dirigenten K e i s e r sehr schön wiedergegeben wurde. Der Musikvortrag des Musikvereins V r a unter der guten Führung des Herrn J a g e r aus Durlach-Aue fand allgemeine Anerkennung. Darauf folgte die eigentliche Enthüllungsansprache durch Herrn Warrer K a k, dann Schlußgesang, geleitet durch Herrn Hauptlehrer G r a u l i c h, ein Prolog, verfasst von Gemeindevater R o t h i n s e r, vortragen von Fräulein H i l d e g a r d K l e n e r t, war sehr Annehmlich der Bedeutung des Tages angepaßt. Nachdem der Arbeiter-Turn- und Sängerbund noch ein Lied vortragen hatte, ging es zur Kranzüberlegung mit entsprechenden Ansprachen. Dabei soll ganz besonders die Rede des Genossen K o b e r t S u b e r lobend anerkannt werden. Er gedachte der Gefallenen der hiesigen Gemeinde, ferner gedachte der Redner der Gefallenen der Reichsstaaten und legte lobend am Denkmal einen Kranz, gemeldet von sämtlichen Arbeitervereinen mit der Aufschrift: „Nie wieder Krieg“, nieder. Zum Schluß dankte der Bürgermeister sämtlichen mitwirkenden Vereinen und Ortsbewohnern.

Wietalheim. Die Gefallenengedenkfeier in der hiesigen Gemeinde kann als eine würdige und einflussvolle Veranstaltung bezeichnet werden. Direktor Prof. W i l h e l m aus Karlsruhe hat die Frage der Kriegsschuld in aufklärender Weise dargestellt, wobei die Lichter durch kurze Worte wirksam und wirksam wurden. Die Mitwirkung der örtlichen Gelanags- und Musikvereine gab der Feier eine harmonische Note.

Grünmettersbach. Velen Sonntag fand hier in der Kirche eine Gedächtnisfeier unter sehr harter Beteiligung der Einwohner. Genosse Bürgermeister V e h m a n n legte am Gefallenendenkmal einen Kranz nieder. Nach geschlossener Aufstellung marschierten die hiesige Freiwillige Feuerwehr, sowie der Kriegerverein, Instrumentalmusikverein, Gelanagsverein, „Sängerbain“ zur Kirche, wobei Warrer G r u n t den Festantrittsdienst hielt. Seine Worte sind durchweg zu unterstützen, zumal er kein Verberlicher des Krieges ist. Der Gelanagsverein „Sängerbain“ trug einmütig das Lied „Gebet für das Vaterland von Calimir-Karlsruhe vor. Der Musikverein spielte am Schluß einen entsprechenden Choral.

Wtluhheim. Bei der Schiffsbrücke überflieg sich das Auto des Taxameterbesizers S e i d e l von Speyer, das von Wtluhheim nach Speyer unterwegs war, und führte die hohe Böschung hinab. Sechs Anlassen wurden leicht verletzt und konnten nach Anlegung eines Rettungsverbandes entlassen werden. Zwei weitere trugen schwere Verletzungen davon.

Wiesloch. Die 7jährige Tochter des hiesigen Steuernehmers und Landwirts F u c h s hatte am Dienstag abend ihren 7jährigen Bruder beim Holzspalten die Finger ab. Die Verletzungen des Kindes waren so schwer, daß es nach Heidelberg in das Krankenhaus verbracht werden mußte.

Heidelberg. Der 27jährige Kaufmann Otto V i s t a von hier irrte auf dem Mannheimer Hauptbahnhof in größter Eile zu einem nach Heidelberg abgehenden Personenzug. Er erreichte auch sein Ziel noch unmittelbar vor der Abfahrt, brach aber direkt nach dem Einsteigen ins Abteil tot zusammen. Er hatte einen Herzschlag erlitten. Der Zug nahm die Leiche des jungen Mannes mit nach Heidelberg.

Mannheim. Ein 31 Jahre alter Kaufmann brachte sich in selbstmörderischer Absicht mit einem Walzenrennender einen Schuß in die Lunge und in die Wirbelsäule bei. Grund zur Tat waren schlechte wirtschaftliche Verhältnisse. Es besteht Lebensgefahr.

Forstheim. In dem Alter eines Säuglings wurde eine Pappschachtel aufgefunden, in der sich die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts befand. Sie war in einem klaffenden leichten Unterrock und einem weißen Kopftuchbesatz eingewickelt.

Lörrach. Mittwoch nacht verunglückte ein hiesiger in den 20er Jahren lebender junger Mann dadurch, daß er sich ein auf der Straße liegendes Motorrad aneignete und eine Schwarzfabrik unternahm. Gegen halb 3 Uhr morgens fürste er beim Bahnübergang in Richtung und erlitt mehrere komplizierte Knochenbrüche. Er wurde schwer verletzt und in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus Lörrach verbracht.

Singen a. S. Beim Überqueren der Eberhardsstraße wurde hier eine Frau von einem Metzgerwagen überfahren. Die Verletzungen scheinen nicht unerheblich zu sein.

Krozingen. Bei Streckenarbeiten sprang eine Schiene aus und trat das Bein eines Arbeiters so unglücklich, daß ihm der Fuß

Jahresrückblick der Metallarbeiter

Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes / Verwaltungsstelle Karlsruhe

(Schluß)
Unsere Stellung zu den Schlichtungsstellen ist bekannt, wobei wir nochmals betonen, daß die beste Schlichtungsstelle eine gute Organisation ist. Wir verdammen die Schlichtungsstellen nicht, betrachten sie aber auch nicht als Allheilmittel. Demgegenüber läßt die R.V.D.-Presse kein gutes Haar an ihnen. Daß die kommunistische Richtung auch anders kann, beweist der Fall in Strakburg, wo man mit dem Elektricitätswert einen Tarif abschloß, worin es heißt, daß im Falle einer Nichtzahlung der Bürgermeister der Stadt Strakburg allein endgültig entscheidet. Also! Diese sogenannte Doppelrolle — sie nennt sich revolutionäre Gewerkschaftsopposition — betriffelt auch stets die Kampfmaßnahmen der Gewerkschaftsleitung, ja das macht sie sogar mitten in einem Kampf, wo es manchmal auf dem spiken Knopf steht, sie schreibt das den Unternehmern öffentlich, damit diese zu Ungunsten der kämpfenden Arbeiter beeinflusst werden. Ein größeres Verbrechen kann man sich nicht denken. Die Deutsche Allgemeine Zeitung, die Süddeutsche Zeitung, schreibt den traurigen Gezeiten folgendes in ihr Stammbuch: „Was die Kommunisten selbst betrifft, so haben sie bestimmte Grenzen, für das staatspolitische Leben eine nützliche Funktion. Die Frage ist nur, ob diese Grenzen bereits erreicht oder gar überschritten worden sind. Die Kommunisten müssen verbinden, daß die Sozialdemokratie übermächtig wird, sie sind für den bürgerlichen und kapitalistischen Staat so lange ein wertvolles Werkzeug, als sie als Pflahl im Fleische der Sozialdemokratie wirken.“ Deutlicher ist die Rolle, die diese Helde spielen, wirklich nicht zu beschreiben.

Die große Zahl der Arbeitslosen erfordert größere Mittel zu den üblichen Werbungsunterstützungen. Sie wurden durch freiwillige Anwendungen der einzelnen Betriebe und durch Extrabeiträge der Gesamtmitgliedschaft aufgebracht.

Außer den vorgenannten Bewegungen waren viele Betriebsdifferenzen zu erledigen. Einen merkwürdigen Streik bei der „Tasche“ und eine mehrwöchige Ausperrung der Drehpödemechaniker sind mit zu erwähnen. Bei den Betrieben muß wie immer die Firma „Seneca“ benannt werden als unser Schmerzenskind. Es ist auch der einzige Betrieb in unserem Bezirk, wo sich die Betriebsrat ein unorganisiertes Betriebsratsvorsitzendes gestatten darf. Die Verhältnisse im Betrieb kann man sich nun selbst vorstellen.

Beim Arbeitsgericht sein Landesarbeitsgericht waren 123 Termine wahrzunehmen, die für 64 Prozesse notwendig waren. Vorherzigen waren als Streikobjekte § 84 und 96 des B.A.G.

Der Verbleib mit den Behörden war weniger zu beanstanden; jedoch müssen wir lebhaft bedauern, daß ein Beschluß im Innenministerium eingereicht ist. Wenn solche Forderungen vorgenommen werden sollten, dann betrachten wir es als Pflicht, daß die maßgebende Parteiführung auch die Meinung der Gewerkschaften hört. Denn das Sozialministerium ist uns so wichtig, daß es uns nicht gleichgültig sein kann, wer Innenminister ist.

Die Gewerkschaft hat neben ihren sonstigen Aufgaben auch Kulturarbeit in puncto Bildung und Schulung ihrer Mitglieder zu leisten. Wir glauben darin auch im Jahre 1929 unsere Pflicht getan zu haben. Neben Vorträgen für die Mitglieder und Aufstellung der Verbandsorgane Metallarbeiterzeitung, Jugendzeitung usw., verloren wir die Funktionäre mit der regelmäßig erscheinenden Betriebsratszeitung mit deren Beilagen „Arbeitsrecht im Betrieb“ und „Volkswirtschaftliche Rundschau“. Dazu kommt die Gewerkschaftszeitung des ADGB. Wir unterhalten eine Bibliothek mit 5000 Bänden, wo jeder nach seinen geistigen Bedürfnissen Befriedigung erhält. Die Wirtschaftsschule Bad Dürrenberg hat fast immer Schüler der Verwaltungsstelle Karlsruhe zu verzeichnen und indem wir unsere Mitglieder ermahnen, mehr denn je unsere Bibliothek zu benutzen, sich unserer Bildungseinrichtungen zu bedienen, können wir nicht unterlassen, auf die für unsere Mitglieder einzig und allein maßgebende Tagespresse, den Volksfreund aufmerksam zu machen. Letztere muß sein: Bürgerliche Zeitung heraus

und herein den Volksfreund. Die bürgerliche Zeitung ist Gift für die Arbeiter. Das hat Lassalle schon gesagt. Es ziemt sich nicht für den Arbeiter, eine Tagespresse, die ihn in seiner Arbeiterschranke fränkt, zu unterstützen. Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiterverbandes ist nur der Volksfreund.

Wir haben uns auch aneignen sein lassen, die Jugend einflussreichlich die Lehrlinge, in den Kreis unserer Aufgaben einzuwickeln und wir können mit dem Erfolg zufrieden sein.

Um unsere Bezirk gründlich durchzuwandern, haben wir ein neues Glied in die Bewegung einreicht. Sie werden neben den Bezirksabteilungen die Verbindungen mit der Ortsverwaltung bilden und somit das isolierte Band noch fester gestalten.

Für das Nataljahr haben wir uns ein eigenes Heim, das Gashaus „Zum Kreuz“ in Gaggenau geschaffen. Es bildet für unsere Mitglieder das Verkehrslokal und erfreut sich guten Zuspruchs. Nicht ist auch unser Jubiläum — jeden Montag — für die Entwicklung der Verbandsgeschäfte geöffnet.

Wir lassen zusammen: Die unehre Arbeit ist nicht allein die der Verwaltung und der Geldabfuhr. Unsere Funktionäre, auf die wir mit Recht Stolz haben können, gebührt der Dank, der Dank der Verwaltung und der Dank der Gesamtmitgliedschaft, die sich hiermit auspricht. Wir sind fest in unseren Grundüberzeugungen und wir sind uns klar über die Aufgaben die der Dreieck: Gewerkschaft, Partei und Genossenschaft zu erfüllen haben. Wir sind aber auch darin einig, daß wir uns mitten drin in der wirtschaftlichen Revolution befinden und die letzten Auseinandersetzungen mit den Unternehmern und den Behörden sind Sturmzeiten der neuen Zeit! Schritt für Schritt gehen wir unsere Weg! Wir marschieren und aufwärts! Und allen denen, die feige zur Seite stehen, rufen wir zu:

Was den Schwächling angstvoll sagen!
Wer um Hohes kämpft, muß wagen!
Leben will es — aber Lob,
Nur die Woge donend branden,
Nur bleib immer — magst du landen
Über siehern — selbst Pilot! (Ratshaus)

(Langandauernd Beifall.)

Den Kassenbericht gibt Theodor Meier. Aus ihm sind folgende Zahlen interessant: Für Erwerbslosenunterstützung haben wir 10 321,55 M., Krankenerstattung: Hauptfälle 74 776,70 M., Nebensachunterstützung wurde an 1000 Kollegen ausbezahlt. Der ran ist die unehre Traurigkeit zu erkennen, die in der Arbeitslosigkeit liegt. Der Mitgliederstand ist stabil geblieben. Er betrug am 31. Januar 1929 9272, am 31. Dezember 1929 9274, wobei die Beitragsleistung von 12 im Vierteljahr und 48 im Jahr angewandt wurden. (Die Papierlokalitäten sind also ausgeschieden. D. Schr.) Trotz der Krise wurden über 2000 Mitglieder erworben, ein Zeichen, daß die Verbleib auch durch eine Wirtschaftskrise nicht rückwärts gehen kann, wenn der Wille vorhanden ist. Auf Antrag der Revision wurde dem Kassierer einstimmig Entlassung erteilt.

Die Wahlen zur Verwaltung haben wenig Veränderungen mit sich gebracht. Die Wahl der verantwortlichen Beamten geschah ebenfalls erfolgreich. Sie erhaben: Als 1. Bevollmächtigter wird Gustav Schulenburg einstimmig; als 2. Bevollmächtigter Edward Kluge einstimmig und als 1. Kassierer Theodor Meier einstimmig gewählt. Ebenfalls einstimmig erfolgt die Wahl der eneren und mittleren Verwaltung. Anträge zur Generalversammlung sind nicht eingereicht, vielmehr sie müßten dem Verbandsrat, der im Januar in Berlin stattfindet, übergeben werden.

Der 1. Bevollmächtigte Gustav Schulenburg konnte mit Dank des Dankes an die Funktionäre und Worten der Pflichterfüllung an die Mitgliedschaft die von Einmütigkeit und sich ihrer Verantwortung bewußten Generalversammlung mit dem Losungswort abschließen: Vorwärts und Aufwärts!

abgeschlagen wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte in die Freiburger Klinik verbracht.

Zeit 18. Eine verheiratete Frau wollte dieser Tage ein Treibhaus betreten, als dieses von der Gewalt eines plötzlich ausbrechenden Unwetters abgedeckt wurde. Ein Fensterrahmen wurde dabei der Frau so unglücklich an den Kopf geschleudert, daß sie schwere Verletzungen davontrug.

Tiengen Amt Waldshut. Als der Gutserhalter Keim im Waldhof mit Absichten von Vegetation im Geflügelhof beschäftigt war, ging plötzlich von einer Nistkiste infolge unvorsichtiger Handhabung ein Schuß los und drang Keim in den Leib. Mit schweren Verletzungen wurde der Unglückliche in das Waldshuter Krankenhaus gebracht, wo er verstorben ist.

Reiskirch. Das Kind des Adolf W e d e r l e fiel in einem unteren Augenblick in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel und wurde an der linken Seite stark verbrüht.

Naturfreunde im Rundfunk. Am Sender Königsmusterbach (Bielefeld), M. d. R., über „Wandern als Naturfreunde“. Der Vortrag bildet einen guten Auftakt für die Reichs-Werbe-Woche der Naturfreunde vom 22. bis 30. März 1930. Am Berliner Sender findet am 27. März von 18.15 Uhr bis 19 Uhr ein Vortrag über „Naturfreunde, Reisen und Wandern“ statt. Am Frankfurter Sender hält Karl S t ä g e r (Frankfurt a. M.) am 28. März vormittag 10 Uhr einen Vortrag.



Hausfrauen laßt Euch nicht verblüffen!

Der Junker & Ruh Gasherde
garantiert mit seiner vollendeten Konstruktion und Ausführung den geringsten Gasverbrauch bei kürzester Koch-, Brat- und Backzeit.

Nur ein Doppelsparbrenner
ermöglicht absolut sicheres und sparsames Weiterkochen mit der Sparflamme.

Der neue Original Junker & Ruh Doppelsparbrenner d.R.P.
mit Regulierdüse D.R.P. ist in seinen Vorzügen unerreicht.

Die Back- und Bratöfen
der Junker & Ruh Gasherde mit dem drehbaren Backofenbrenner in Tropfenform und der neuen Heizgasführung mit Backofen-Regulierdüse D.R.P. eignen sich gleich gut zum Backen, Braten und Grillen. Selbst die von der Konkurrenz zum Verblüffen des Publikums künstlich zusammengestellten, im praktischen Haushalt aber niemals vorkommenden Kombinationsgerichte werden im Backofen der Junker & Ruh Gasherde in kürzester Zeit und mit geringerem Gasverbrauch hergestellt. Nach wie vor steht der

Junker & Ruh Gasherde an der Spitze
und wird von keinem anderen Fabrikat übertroffen. Wir beweisen unsere Behauptungen durch praktische Vorführungen in unserer Lehrküche im Werk, Siemensstraße 1

JUNKER & RUH A.-G., KARLSRUHE i. B.

Rugreifen

Damen-Strümpfe Prima Seidenl., mit 3-facher Schlauch, künstl. Waschseide oder echt ägypt. Mako, moderne Farben 1.45 95	Könsd. Waschseide feinfädige Qualitäten in den modernsten Tönen 175
la. Dembergseide, sehr feinfädig u. haltbar, in großem Farbensortiment, Goldstempel 195	Nieder-Kniestrümpfe Baumwolle gemustert mit Überschlag Gr. 10 5 8 7 5 80 70 60 55 50 45
Herrn-Jack-Socken in den neuesten Dessins 1.45 95	Herrn-Socken Dembergseide, mit Florensd. u. Florsohle, schwarz, a. einfarb. sort. 175
Herrn-Sportsstrümpfe Baumwolle gemustert 225	Herrn-Sportsstrümpfe Baumwolle gemustert 145

Stoff-Handschuhe

Damen-Handschuhe Zwirn, 2 Druckkn., mit schöner Pulsch., in allen modernen Farben 95	Damen-Handschuhe Zwirn oder Illiniert, Schweben mit farbiger Manschette 125	Damen-Handschuhe reine Seide, 2 Druckknöpfe, in schönen modern. Farben 145
--	---	--

Seder-Handschuhe

Damen-Handschuhe la. Ziegenl., 2 Druckknöpfe, in großem Farbensortiment 395	H. Kappo-Handschuhe Stepper 295	H. Kappo-Handschuhe Stepper 395
---	---	---

HERMANN KARLSRUHE

Rama im Blauband

doppelt so gut
1 Pfd 50 Pfg
mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Jugend kennt keine Not:
noch gibt's ja "Rama im Blauband" auf's Brot!

Das ist aber auch eine edle Margarine, reich an Vitaminen, nahrhaft und bekömmlich, frisch und lecker. Fragt unsere kleinen Freunde: Kinder wissen, was gut schmeckt!

Morgen abend 8 Uhr, im kleinen Saale des Städtischen Konzerthauses, Karlsruhe

Feierstunde zum Tag des Buches

- PROGRAMM:**
1. Beethoven Stark-Streichquartett
 2. Gerrit Engelke, Schöpfung Egon A. Joos
 3. Begrüßung durch den Vertreter des Kulturkartells
Stadtoberschulrat A. Kimmelmann
 4. Arbeiterschaft, Arbeiterdichtung und Buch . . . Hermann Stenz
 5. Glazunow Stark-Streichquartett
 6. Ich und das Buch Ewald Oberschelp
 7. a.) Ernst Preczang, Empor Elly Schwab-Schneider
b.) Ernst Preczang, Erlöse dich Egon A. Joos
 8. Der „Tag des Buches“ und wir Egon A. Joos
 9. Reger Stark-Streichquartett
- Eintrittskarten sind zum Preise von 30 Pfg. in der Buchhandlung Volksfreund, Waldstr. 28 und im Zigarrenhaus Friedrich Töpfer, Kriegsstr. 33, erhältlich. Schwerlos erhalten gegen Vorlage des Ausweises die Eintrittskarte kostenlos.
- Sozialdem. Partei Karlsruhe** **Soz. Kultur-Kartell**
Wilhelm Koch I.A. Kimmelmann

Sommer-Sprossen

in den hartnäckigsten Fällen, werden in wenigen Tagen unter Garantie durch das echte, natürliche Zeimverfärbungsmittel „Sommer-Sprossen“ beseitigt. Keine Schilfr. Fr. 2.75
Köln: S. Noth, Herrenstr. 20/28; Droger. H. Walz, Waldstr. 17; Engel-Droger. Apoth. H. Reichard, Waldstr. 44. In Karlsruhe: Wühlburg; Droger. D. Rogner, B. Holmeier

Werkstätige in Stadt und Land!

Euer Versicherungs-Unternehmen die

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich - Berufsständische Versicherungs-Gesellschaft ist die größte Volks-Versicherungsgesellschaft in Deutschland. Günstige Versicherungsbedingungen! Hohe Gewinnanteile! Bei Unfall doppelte Versicherungssumme! Arbeiter, Angestellte und Beamte versichern sich und ihre Angehörigen nur bei dem eigenen Unternehmen, der

„Volksfürsorge“

aus dem Material verdienen kostenlos die Rechnungsbücher, Karlsruhe, Schützenstraße 16; in Offenburg Karl Reichardt, Hauptstraße 10; oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 6, Alsterufer 28/29.

Wichtige Mitarbeiter finden guten Nebenverdienst

Wohnung 11. sonnige Wohn-, geg. ar. 2-Zim.-Wohn. Anz. v. 12-1 u. d. 6 Uhr ab. Warlenstr. 38, 4. St. r. 8276

Wohnung 11. sonnige Wohn-, geg. ar. 2-Zim.-Wohn. Anz. v. 12-1 u. d. 6 Uhr ab. Warlenstr. 38, 4. St. r. 8276



Im Gewühl des Verkehrs

haben Sie keine Zeit und Laune, sich mit den Angeboten irgendeiner Firma wirklich intensiv zu beschäftigen; zu vielerlei wirkt auf Sie ein, als daß Sie sich auf eine Sache konzentrieren könnten! Daher behandeln Sie in Ihren Wänden den Anzeigenteil der Zeitung, der die Angebote leistungsfähiger Unternehmen veröffentlicht, mit liebevoller Sorgfalt. • Die Anzeige des fortschrittlichen Kaufmannes gehört heute zur Zeitung. Den Leser würde ein Blatt ohne Anzeigenteil wenig interessieren. Man erwartet heute die Ankündigungen leistungsfähiger Unternehmen durch die Zeitung. Der Kaufmann, der im Volksfreund inseriert, weiß, daß Anzeigenraum Erfolge bringt. • Inserieren auch Sie in einem Blatt, dessen Ankündigungen von der ersten bis zur letzten Seite intensiv beachtet werden, inserieren Sie im Volksfreund. Ihr Erfolg wird unsere Behauptungen beweisen!

Drahtgeflechte

4- und 6-seitig für Einzelpflanzen von Gärten, Hühnerhöfen, Sportplätzen und allen sonstigen Anlagen liefert billigst

Ludwig Krieger, Drahtwaren-Fabrik
Telephon 816 KARLSRUHE, Vellchenstr. 33

Amtliche Bekanntmachungen

Straßenpolizeiliche Verfügung.

Der Verkehr auf der Landstraße Nr. 1, Frankfurt-Basel, wird für alle Fahrzeuge wegen Baubarbeiten auf der Strecke km 13,507-15,940, d. i. zwischen Reisingen und Durlach, über die Zeit vom 28. März bis 8. April und auf der Strecke km 8,2-9,355, d. i. zwischen Untergrombach und Reisingen, über die Zeit vom 8.-16. April folgenden Beschränkungen unterworfen:
Verkehrsmerkmale haben auf der in Ausführung begriffenen Strecke in Schritt, Kraftfahrzeuge mit 8 km Stundengeschwindigkeit zu fahren und dabei diejenige Straßenseite zu benutzen, die dem Führer vom Baustellen- oder Stellenhalterseite bezeichnet wird. Schwere Fahrzeuge sind in der Nähe der Baustelle am Baum zu führen. D. 3. 15.
Im übrigen ist den Anordnungen der Aufsichtsberechtigten Folge zu leisten. 436
Zwischenhandlungen werden gemäß § 121 Bad. Verf. G. B. mit Geld oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Karlsruhe, den 18. März 1930.
Bad. Bezirksamt, Abt. IV.

Das polizeiliche Meldewesen betr.
Zunehmend werden die bei der polizeilichen Meldestelle - Scheffelstraße 7 b - zu erstattenden An- und Abmeldungen aus oder wegen anderer Veranlassungen nicht oder nicht rechtzeitig erstattet. Auch werden dieselben ungenau ausgefüllt, unübersichtlich geschrieben und unvollständig unterzeichnet, was ihre Richtigkeit und Ergänzung nur mit Schwierigkeiten und Zeitverlust sowohl für die Beteiligten, wie auch für die Beamten der Meldestelle verbunden ist.
Wir machen daher an jede genaue Beachtung der An- und Abmeldebücher und auf die genaue Ausfüllung der An- und Abmeldeformulare, die auf der polizeilichen Meldestelle, sowie auf sämtlichen Polizeistationen unentgeltlich erhältlich sind und vom Melder (Bermieter) sowie dem Gemeldeten (Mieter) mit deutlicher Unterschrift zu versehen sind, aufmerksam.
Karlsruhe, 14. März 1930. D. 3. 14.
Bad. Bezirksamt, Polizeidirektion.

Knielingen.

Am Montag, den 24. März ds. Js., abends 6 Uhr, wird im Rathaus hier ein achtundachtzigster Garten versteigert.

436 Bäckermeisteramt Knielingen.

Arbeiter! Berücksichtigt bei Eueren Einkäufen stets die Inserenten dieser Zeitung!

Burchards

Umzug-Touren

bieten enorme Vorteile
**Freitag und Samstag
Schlußtage!**

Für die Umzugszeit:
Serien-Angebote
aus unserer Spezial-Abteilung
GARDINEN

1 Meter Landhausgardinen 75 cm breit, weiß gestreift, Etamin	-90
1 Meter Scheibengardinen englisch Tüll	-90
1 Meter Etamin 150 cm, weiß mit bunt oder weiß	-90
1 Meter Filetspitze Handarb., als Store-Einsatz arabiarbig, 25 cm breit	1.90
1 Store Etamin mit handgestopften Filetmotiven und Hohlsaum	2.90
1 Garnitur 3 teilig, englisch Tüll, modernes Muster	3.90
1 Store glatt Etamin, mit großem, handgestopften Filet- motiv und Klappeneinsatz	3.90
1 Schlafzimmer-Garnitur 3 teilig, weiß mit bunt mit Volant	3.90

Burchard

Schuh-Wärmer
Karlstr. 10, Miltheim
Herrenhalbschuhe
In Rahmenarbeit,
Marke „Tempo“.
Saubereislagen:
Rf. 16.50, 18.50,
in vielen neuen
Modellen
Beliebigen Sie bitte
meine Fenster.

Damen-Fahrrad
solide Stahlbauer,
gut erhalt., wegen Um-
zug billig abzugeben
Klosterstraße 9, 2. St.
Niedermetz. 2023

**Ständige
Ausstellung**
gerahmter und
ungerahmter
Gemälde
Radierungen
Lithographien
erster Künstler
Rahmungen
einfach und ge-
schmackvoll
werden schnell
ausgeführt
**VOLKSFREUND-
BUCHHANDLUNG**
Waldstraße 28
Fernruf 7020 7021

Heute zu Tietz:

billige und gute Lebensmittel einkaufen

Verkaufswort: Vorrat - Mengenabgabe vorbehalten

Kolonialwaren Bohnen weiß 40 Erbsen grün ungesch. 26 Erbsen grün gesch. 42 Erbsen gelb Viktoria 48 Erbsen gelb 1/2 geschält 32 Linsen 58 Grieß 45 Grünkern ganz 34 Grieß 28 Haferflocken 27 Tafelreis 55 Zucker 5 Würfelzucker 5 G.-Paket 1.75	Delik. - Pflaumen 1/2 Dose Spinat Gemüse-Erbsen Schnitt- und Brechbohnen Apfelmus Karotten geschnitten Pfennig 1/2 Normal-Dose Jg. Schnittbohnen I 85 Junge Erbsen 70 Erbsen mit geschälten Karotten 75 Gemischte Früchte 1.20 I 85 Reineclauden 1. 65 Mirabellen 1. 65	Feine Wurstwaren Lachsschinken 1.00 Schweinell-Cervelat 1/4 G 70 Coburg-Schinken gek. 1/4 G 50 Kalbsleberwurst feinst. 1/4 G 90 Delikatell-Leberwurst feinst. 1/4 G 60 Thür. Schinken-Rotw. 1/4 G 75 Thür. Rotwurst, feinst. 1/4 G 60 Frankfurter Würstchen 3 P. 1.10 Rouladen 1.70 Trüffelherb. 1/4 G 1.00 Salami, Mailänder Art 1/4 G 90 Rügenwalder Teewurst. in Cellophan-Pack. Stück 1.00
--	---	--

Obst / Gemüse Neue Cocosnüsse . Stück 45 Ananas, frisch 1.60 Orangen, blond 3 Blutorangen 3 Kopfsalat von -20 an Bananen, frisch 45 Bananen, getrocknet 1/2 G 45 Tomaten, frisch 75 Blumenkohl . Kopf von -25 an	Weine vom Faß weitere Preislagen Frankweiler Riesling Liter 75 Dürkheimer Rot Liter 75 Vermouth-Wein Liter 1.20 Priorato, span., süß Liter 1.50 Oefäße mitbringen.	Konfitüren u. Marmeladen Eimer ca. 250, 1000, 500, 250 ml Glas off. Aprikosen 14.75 6.60 3.40 1.40 -90 -80 Erdbeeren 17.40 7.60 3.90 1.60 1.30 -95 Pfirsich . 13.90 3. - 1.25 -80 -70 Pflaumen 10.90 2.50 1.10 -65 -55 Preiselb. beeren 11.60 4.90 2.70 1.10 -60 -60 Vierfrucht- Marmelade 8.90 4. - 2.20 -85 -45 Johannisbeer-Apfel } Eimer ca. 25 Erdbeer-Apfel } Himbeer-Apfel } 95
--	---	---

Konfitüren Cremepralinen 18 Pralinen-Mischung I. Staniol Schmelz-Riegel-Schokolade 5 Riegel 85 Weinbrandkirschen 1/4 G 50 Vanille-Spritzgebäck 1/4 G 50 Vanille-Spritzgebäck m. Scho- kolade 1/4 G 70	Tee / Kaffee Tee, Sumatra, Java-Mischung in Packung, aromatisch, lieb- lich im Geschmack 25 g 25 50 g 50 100 g 1.00 Kaffee täglich frischer Brand aus eigener Rösterei 2.05 2.60 3.20 3.50 4.20 Gratisproben.
--	---

Schriftliche und telefonische Bestellungen werden prompt erledigt.

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme, die mir bei dem Hin-
scheiden meines lieben Vaters, unse-
res lieben Vaters, Großvaters,
Schwiegervaters, Bruders, Schwä-
gers und Onkels

**Herrn
Friedrich Weber**

Betriebsleiter

in so reichem Maße zuteil wurden,
sprechen wir hiermit unseren tiefge-
fühltesten Dank aus.

Wanz besonders danken wir Herrn
Gaudelocher Malher für die tröst-
lichen Worte an der Bahre, dem
Befangereiten „Vorwärts“ Durlach
für den erhebbenden Trauungsgefang,
für die ehrenvollen Nachrufe und Kranz-
niederlegungen der verehr. Stadt-
verwaltung, der soziald. Landtags-
fraktion, dem Verband der Ge-
meindebeamten Ortsgruppe Durlach
der Sozialdem. Partei Durlach, dem
Reichsbanner Schwarz, Rot, Gold,
Ortsgruppe Durlach, den Reichshän-
dlern, den Reichsamtern dem Ver-
band der städtischen Wirtschaften,
für die vielen Kränze und Blumen-
spenden, wie auch allen denen, die
ihm an der Bahre die letzte Ehre
erwiesen 785

In tiefer Trauer:
Karoline Weber
nebst Angehörigen.
Durlach, 20. März 1930.

BADISCHE LICHTSPIELE

Freitag, 21. bis Mittwoch, 26. März
Konzerthaus
Sonntag, den 23. März, nur 16 Uhr

Das Grabmal einer großen Liebe

Eine Legende aus der Geschichte Alt-Indiens
Himansu Rai-Film, in Indien unter Mitwirkung von nur indischen Darstellern und Förstern
aufgenommen

Musikbegleitung / Jugendliche haben Zutritt
Kartenvorverkauf: Musikhaus FRITZ MÖLLER, Kaiserstraße und im Büro Klapprechtstr. 1

„Kühler Krug“

(Festsaal) Samstag, 22. März
abends 8 Uhr

2. Starkbierfest

Feuerwehrkapelle Karlsruhe Erste Büthen-Redner u. a.:
(Leitung: Herr Jürgang) Bellemer Heiner
Eintritt 30 Pfg. inkl. Liederbuch
Ausschank von Sinner Ratscherrn-Bräu



Mutti, die **Gemüsekonserven**
vom **Lebensbedürfnisverein**
schmecken doch am Besten!

ABGABE NUR AN MITGLIEDER

Email-Herd
wie neu, mit Riedelschiff
nur 65 RM.

Email-Herd
gut erhalt., nur 55 RM
abzugeben 2025
46 Jährigerstr. 46
K. Nymann.

Tücht. Leute
geucht zum Seitende
eines leichtverfügbaren
Saubertums-Unternehmens
hoher Verdienst
Offert. u Nr. 2484 an
das Volksfreundbüro.

Bücher
um halb Preis zu vert
R. Gut, Brunnenstr 5

**Billige
Arbeiter
Maß-Anzüge
und Hosen**
aus Ia Cord
u. Manchester
Bequeme
Teilzahlung
Stoff-Vertrieb
Kaiserstr. 203
Karlsruhe

Freireligiöse Gemeinde
Sonntag, 23. März 1930, vorm. 10 Uhr,
im Saale „Der Jahreszeiten“ Hebelstraße 21

Sonntags-Feier

Eintrittspreidigt des Herrn Predigers Eling-
Storzheim über „Religion der Tat“.
Der Zutritt ist jedermann gestattet.

**Der Kampf
um die
Erde**

Dieses geniale Filmwerk stellt
eine Meisterleistung der Kine-
matographie und Regie dar
Hierzu die Tragikomödie
Der Hauptgewinn
Kulturfilm-Wochenschau
KAMMERLICH SPIEL
Kaiserstr. 11



NSU WANDERER

Mein Lieber!

Ich wohne weit ab vom Betrieb und doch schlafe ich morgens
eine Stunde länger. In wenigen Minuten bringt mich mein herr-
licher NSU-Wanderer zum Arbeitsplatz. Auch mittags gehts
heim zum Essen. Machs doch auch so wie ich; die Kosten sind
gering. Besichtige die neuen Modelle beim nächsten Vertreter!

Verkaufsgemeinschaft NSU-Wanderer:

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke AG., Neckarsulm

Vertreter für
NSU-
Motorräder **E. & W. Göhler** Motorradspezialgeschäft
Karlsruhe, Waldstr. 40 C

Steuerdebatte im Landtag - Wechsel im Präsidium

Weitererhebung der Steuern - Um die Fleischsteuer - Verantwortungslose Opposition - Kapitalaufnahme des Badenwerks
Nationalsozialistische Wichtigkeit - Die Notlage der Bürstenindustrie - Gesuche - Ein neuer Präsident
Der Voranschlag des Kultus- und Unterrichtsministeriums

Biel in Demagogie wurde heute im Landtag gemacht. Die Regierung verlangte in einem Gesetzentwurf die Ermächtigung, in den Monaten April bis September die Steuern nach den zur Zeit geltenden Gesetzen und Steuerjahren erheben zu dürfen, und außerdem die Erhebung der Fleischsteuer zwei weitere Jahre. Das Gesetz ist zwar scheinbar für das nächste Jahr abgelehnt, aber die neue Etat ist noch nicht genehmigt, der Staat muß aber weiter leben. Deshalb das Ermächtigungsgesetz der Regierung, eine Sache, wie sie in nahezu allen Parlamenten der Welt alljährlich ergeht, und die durchweg ohne längere Auseinandersetzungen glatt erledigt wird. In Baden aber glaubte die Opposition, den Anlaß benutzen zu müssen, um im Trüben fischen zu können. Mit dem schärfsten Geschloß fuhren sie gegen das Gesetz auf, sie schwebten schon förmlich in Wahlreden, die bürgerlichen Oppositionsmänner, Herr Dr. Matthes höchst selbst, Herr v. Au, Herr Hofmann saßen in die Schlacht gegen die Regierung und die Regierungsparteien. Für die Lage des Landes, für den Zwang, in dem die Regierung steht, nicht durch ihr Verschulden, hatte diese bürgerliche Opposition keinerlei Verständnis. Es ist schon so, wie der sozialdemokratische Redner Abg. Reinhold, feststellte: eine verantwortungsbehaftete Opposition gibt es im Landtag nicht mehr, sondern nur noch eine verantwortungslose Opposition. Und am verantwortungslossten führen sich die Liberalen, voran die Demokraten, auf. Was diese Partei leistet, weicht nicht mehr allzuviel von dem Trüben der Kommunisten und Nationalsozialisten ab. Vom Staate verlangen sie natürlich alles Mögliche, dafür ist in der Staat das Geld aber die Regierung um die dazu nötigen Mittel ersucht: Nein, nein, das ist nicht unsere Sache, sieh, wie es dir geht! Keinem der Herren fiel es ein, einen Rat zu geben, einen Vorschlag zu machen, wie etwa das Defizit zu beseitigen; wenn die Gebäudesteuer und die Fleischsteuer aufgehoben würden! Für solche Demagogie wird niemand im Lande draußen Verständnis haben. Wenn die Opposition glaubt, mit dieser Steuerdebatte im Lande irgend ein politisches Geschäft machen zu können, hat sie sicher eine falsche Rechnung aufgemacht.

42. Sitzung

h. w. Karlsruhe, 20. März 1930.

Zunächst kommt zum Aufruf der Gesetzentwürfe über die Steuererhebung in den Monaten April bis September und die Erhebung der Fleischsteuer in den Jahren 1930 und 1931

Berichterstatter ist Abg. Seubert. Der Haushaltsausschuß beantragt, dem Gesetzentwurf auszusprechen. — Abg. Dr. Matthes (D. Volksp.) beantragt einen Änderungsantrag. Der Redner hat Bedenken gegen das Gesetz, er beantragt die Befreiung der Landwirtschaft von der Gebäudesteuer ab 1. April. Das Fleischsteuergesetz solle aufgehoben werden. Eventuell solle wenigstens die Steuer für Hausdickungen aufgehoben werden. — Abg. Dr. Schmitt (D. Volksp.) kritisiert ebenfalls die Gesetze. Die Bevölkerung glaube der Regierung nicht mehr, wenn heute ein Gesetz aufgehoben und morgen wieder eingeführt werde. Seine Fraktion lehne das Gesetz ab. — Abg. Sauter (D. Volksp.) stimmt dem Antrag Dr. Matthes zu. Das Fleischsteuergesetz sei eine Brüstung der Bevölkerung. Seine Fraktion lehne das Gesetz ab. — Abg. Hofmann (D. Volksp.) hält die Aufhebung der Fleischsteuer für eine unbedingte Notwendigkeit; seine Fraktion lehnt das Gesetz ab. — Abg. Seubert (Str.) stellt gegenüber den Kritikern fest, daß keine Partei habe, wie die ausfallenden 5,4 Millionen beiseite gebracht werden sollen. Das Reich werde keinen Pfennig beifügen werden, die aufgeborene Steuer müsse ausschließlich in die Taschen der Arbeiter gehen. Die Hausdicksteuer noch nicht beseitigt ist, daran trägt die soziale Politik des Landtages die Schuld. (Heiterkeit.) Wir haben den Mut, vor dem Volke die Weitererhebung der Steuer zu verantworten. — Abg. Redleifer (Komm.) lehnt das Gesetz ab. Ohne heimliche Vorgehen und Stillschleichen gegen die Sozialdemokratie geht es natürlich bei dem Herrn nicht. Damit wird die sachliche Unwissenheit verdeckt. — Abg. v. Au (D. Volksp.) lehnt das Gesetz ebenfalls ab, durch das der Grundbesitz von Treu und Glauben losgerissen werde. Die Debatte wird so heftig, daß der Präsident schließlich scharf eingreifen muß. — Abg. Roth (Nat. Volksp.) ist natürlich ebenfalls gegen das Gesetz. Von Steuerfragen verstehen ja die Sozialdemokraten am wenigsten.

Abg. Reinhold (Soz.)

verweist auf das Defizit von 40 Millionen Mark, das die Beibehaltung der alten Steuern zwangsläufig erfordert. Die Opposition der Kommunisten und Nationalsozialisten ist verantwortungslos. Die bürgerliche Opposition erwartet aber man muß dieses Urteil revidieren. Wenn es so weiter geht, ist eine Debatte wertlos, wenn man einfach alles ablehnt, was von der Regierung kommt, hat es keinen Zweck, sich mit solchen Oppositionen auseinanderzusetzen. Wir finden wegen anderer Steuern reden zu lassen. Die Aufhebung der Gebäudesteuer würde die völlige Einstellung des Wohnungsbaus auf dem Lande bedeuten zum Schaden des Handwerk und Gewerbes. Welche Partei hat nicht heute einen Beschluß aufgehoben wollen, den sie gefestigt steht. Im Augenblick gibt es keinen anderen Weg, wie die alten Steuern beibehalten und neue Steuern zu erheben. Wir sind Gegner der Fleischsteuer, müssen aber zustimmen, weil wir keinen draußbaren Ersatz haben. Der enge Rahmen, in dem wir durch das Reich gestellt sind, engt unsere Bewegungsmöglichkeiten ein. Die Herren von der bürgerlichen Opposition mögen sich an dem kommunikativen Verhalten der Kommunisten ein Beispiel nehmen und daran erleben, was eine solche Opposition nützt. Wir haben keine Angst vor der Agitation im Lande. (Bravo bei der Sozialdemokratie.)

Finanzminister Dr. Schmitt weist die verschiedenen Kritiken zurück. Es handelt sich bei dem Defizit nicht um die Balance des Budgets, sondern um die Konvertierung der kurzfristigen Schulden. Die Regierung hat freiwillig nie und nimmer der Aufhebung der Fleischsteuer zugestimmt; sie hat sich dem Zwange, dem Beschluß des Landtages gefügt. Man hat vor 2 Jahren die Entwicklung der Dinge nicht voraussehen können. Und wie es in 2 Jahren bei uns weiß heute auch noch kein Mensch. Man muß immer fragen, wie wirkt sich ein Steuerertrag auf das Budget aus. Wer Ausgaben

bewilligt, hat die moralische Pflicht, auch Einnahmen zu bewilligen. Der Städtetierverband verlangt die Beibehaltung der Fleischsteuer. Wer Vorwürfe gegen die Regierung erhebt, möge praktische Vorschläge machen, wie das Budget im Gleichgewicht gehalten werden kann. Es sprechen noch weiter die Abg. Hütle (Dem.), Abg. Dr. Kaufmann (Zentr.), Abg. Dr. Wolfhard (Dem.), die Demokraten wollen offenbar ihre ganze Fraktion bemühen! (Abg. Seubert (Zentr.).)

Abg. Maier (Soz.)

stellt fest, daß die Sozialdemokratie schon immer gewarnt habe, die Hausdicksteuer aufzuheben, denn die falsche Folge war die Aufhebung der gesamten Fleischsteuer. Man hat aber dem Druck des Landtages nachgegeben. Die Fleischsteuer ist eine indirekte Steuer, die wir bekämpfen. Solange aber die Finanzlage nicht besser ist, finden wir uns mit der Steuer ab. Als die Hausdicksteuer aufgehoben werden sollte, beantragten wir die Aufhebung der gesamten gewerblichen Fleischsteuer. Die Regierung wandte sich gegen den Ausfall von 2,7 Millionen. Die Demokraten haben damals alles mitgemacht, als sie noch in der Regierung waren, die ganze bürgerliche Opposition stellt sich nun hin und tut, als ob das Unerbittliche gemacht wurde. Dasselbe, was die Liberalen dem Minister Hilferding vorwarfen, muß heute Minister Wolfhard machen. Wir übernehmen die Verantwortung für das Budget und für die Deckung des Fehlbetrages. Auf das Gesetz der Opposition gehen wir nicht. Wenn Herr Dr. Matthes Finanzminister wäre, würde sein Budget um kein Daar anders aussehen, wie das Budget des Ministers Dr. Schmitt. Das Volk draußen wird über den Spießhaufen, der hier aufgeführt wird, nur lachen (Zustimmung bei der Sozialdemokratie). — In seinem Schlußwort sagt Abg. Dr. Matthes, daß er absolut unbeeindruckt ist. Er ist in der Opposition, also macht er Opposition.

Die Verlängerung der Steuererhebung wird mit 47 Stimmen gegen 15 Stimmen bei 15 Enthaltungen angenommen; der völksparteiliche Antrag wird abgelehnt. Die Verlängerung des Fleischsteuergesetzes wird mit 47 Stimmen gegen 29 Stimmen bei 1 Enthaltung genehmigt; ein Eventualantrag Dr. Matthes wird mit denselben Stimmenverhältnissen abgelehnt. Hierauf sieht zur Beratung der Gesetzentwurf betr. die

Landeselektrizitätsversorgung

Das Grundkapital des Badenwerks soll von 21 Millionen Mark auf 27 Millionen Mark erhöht und 6 Millionen Mark neue Aktien für das Land Baden übernommen werden. Berichterstatter ist Abg. Dr. Matthes, er beantragt Genehmigung. — Ohne Aussprache wird das Gesetz bei 5 Enthaltungen angenommen.

Am die Zeit einer Zwischenspause auszufüllen, dürfen nun die Nationalsozialisten ein bißchen Theater spielen. Abg. Höller (Nat. Volksp.) begründet eine förmliche Anfrage betr. die parlamentarischen Abende. Die Herren wollen die Verschönerung dieser Abende. Ministerialrat Dr. Frey beantragt die Anfrage. — Die Anfrage wird ohne Befriedigung nicht genehmigt. Unter Heiterkeit wird die Dankenswürdigkeit erwidert.

Ueber die Notlage der Bürstenindustrie hat das Zentrum eine Interpellation eingebracht, die von Abg. Dr. Reibach begründet wird. Es wird Jollschy verlangt. — Die Antwort der Regierung erteilt Ministerialrat Dr. Seffelsmeier. Die Lage der Bürstenindustrie werde von der Regierung mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die Frage der Erhöhung der Zölle auf Bürstenwaren dürfe bei Erörterung der neuen Zollgesetze beipropfen werden. Eine Beantwortung wird nicht gewünscht.

Ueber ein Gesuch des Revisionverbandes gewerblicher Genossenschaften in Baden betr. Heranziehung der dem Verband angefallenen Bandwerkerrentenleistungen zu den Bandelkammerbeiträgen erteilt Abg. Dr. Matthes Bericht. Der Ausschuß beantragt Ueberweisung zur Kenntnisnahme. Das Haus beschließt demgemäß.

Es folgen eine ganze Reihe weiterer Gesuche, über die Abg. Dr. Wolfhard berichtet. Es handelt sich um Gesuche des Reichverbandes der Jugendberufshilfen, um die Beschäftigung der Polizeibeamten Badens, Zurubelegung des Polizeioberwachmeisters A.

Freistaat Baden

Voranschlag des Finanzministeriums

Der Voranschlag des Finanzministeriums für das Rechnungsjahr 1930/31 schließt im ordentlichen Haushalt mit 65 147 620 M., das ist gegen den Voranschlag 1928/29 ein Mehr von 4 225 990 M., im außerordentlichen Haushalt für 1930/31 11 938 400 M. als Gesamtausgaben. Für den gleichen Zeitraum betragen die Einnahmen 33 377 180 M., das ist 514 060 M. weniger, im ordentlichen Haushalt und 5 653 000 M. im außerordentlichen Haushalt.

Die Ausgaben betragen beim Kapitel Ministerium 554 270 M., das ist weniger 210 M. beim Hochbauwesen 1 354 720 M., das ist mehr 870 M. beim Kapitel Domänen und Forsten 16 077 190 M. (weniger 902 490 M.), Salinen, Bergbau und Münzwesen 77 310 M. (weniger 28 070 M.), Wasser- und Straßenbau 18 074 070 M. (mehr 5 529 480 M.), Hafenverwaltung 1 852 540 M. (mehr 122 710 M.), Geologische Landesaufnahme 94 970 M. (mehr 19 220 M.), Landeshaushalt 426 200 M. (mehr 12 790 M.), Ruhegelder und Hinterbliebenenversorgung 24 821 920 M. (weniger 8 730 M.), außerordentliche Belohnungen und Beihilfen 64 700 M. (weniger 6200 M.), sonstige Ausgaben 1 704 730 M. (mehr 97 930 M.), — allgemeiner Fonds der Regierung 45 000 M.

Die Aussichten für Annahme im Staatsdienst

Unterrichtsminister Dr. Kemme hat zum Zwecke der Berufsberatung der auf Schluß des laufenden Schuljahres abgehenden Schüler der Höheren Schulen folgende zur Kenntnis gebracht:

In Bereiche der inneren Staatsverwaltung wird für den gehobenen und den einfachen mittleren Verwaltungsdienst nur eine geringe Anzahl von Anwärtern aufgenommen werden können. Im Geschäftsbereich des badischen Finanzministeriums werden im Laufe des Jahres 1930 voraussichtlich etwa 4 mittlere technische Oberreferendare, bei der Fortbildung etwa 8 Anwärter für den Höheren Forstverwaltungsdienst als Forstreferendare (numerus

clausus); beim Finanzministerium etwa drei Anwärter für den gehobenen mittleren Finanzverwaltungsdienst.

Bei den Kultusbehörden sind die Aussichten für die Beamten sämtlicher Laufbahnen ungünstig. Für den einfachen mittleren Dienst können nicht mehr Anwärter aufgenommen werden, als voraussichtlich Stellen ausgeben. Anwärter für den gehobenen mittleren Dienst werden in diesem Jahre nicht eingestellt. Gerichtsassessoren können jährlich nur 16 in den höheren Justizdienst übernommen werden.

Bei der Deutschen Reichsbahn werden voraussichtlich nur in ganz vereinzelten Fällen Einstellungen von Anwärtern für den höheren Dienst (Gerichts- oder Regierungsassessoren) und Diplomingenieure der Elektrotechnik und des Maschinenbaufaches mit besten Zeugnissen (sowie für die gehobene mittlere technische Laufbahn) erfolgen.

Für den Reichsfinanzdienst läßt sich noch nicht sagen, ob im kommenden Jahre wieder Anwärter für Beamtenstellen des gehobenen mittleren und des höheren Reichsfinanzdienstes eingestellt werden. Für die einberufenen Anwärter des gehobenen mittleren Dienstes sind die Aussichten bei der Zollverwaltung noch günstig, bei der Steuerverwaltung nicht.

Bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft werden für den gehobenen mittleren nichttechnischen Dienst, für den Oberprimarier verlangt wird, im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe in absehbarer Zeit keine Einstellungen in Betracht kommen. Verhältnismäßig gute Aussichten bestehen für die Laufbahn des gehobenen mittleren technischen Dienstes, soweit es sich um den bautechnischen Dienstzweig handelt. Es wird Obersekundarier verlangt. Vorübergehend können wegen dringenden Bedarfs im bautechnischen Dienst noch einige Bewerber ohne Obersekundarier berücksichtigt werden. Im Laufe des Jahres werden für den bautechnischen Dienst voraussichtlich etwa 20 Bewerber aufgenommen werden. Auch im maschinentechnischen Dienst wird voraussichtlich die Einstellung einiger weniger Dienstankänger möglich sein. Die Aussichten für die Laufbahn des Oberen Dienstes sind schlecht. Im nichttechnischen Dienst, für den Assessor in Betracht kommen, wird im Jahre 1930 voraussichtlich niemand eingestellt werden.

Für die Beamtenlaufbahn im Bereiche der Unterrichtsverwaltung gelten die Ausführungen im Erlaß des Unterrichtsministers vom 1. Februar 1929 auch jetzt noch.

43. Sitzung

In der Nachmittags Sitzung wird zunächst die Wahl des Präsidenten

vorgenommen. Von Seiten des Zentrums, das das Vorschlagsrecht hat, wird Abg. Duffner vorgeschlagen. Es wurden bei Anwesenheit von 74 Abgeordneten 73 Stimmen abgegeben; hieran erhielt Abg. Duffner 66 Stimmen; 3 Stimmen entfielen auf den Abg. Lechleiter, je eine auf die Abg. Dr. Höbe und Dr. Reibach, zwei Zettel waren weiß.

Vizepräsident Maier dankt im Namen des Hauses dem bisherigen Präsidenten Dr. Baumgartner für die in seiner siebenjährigen Amtstätigkeit als Landtagspräsident dem Hause und dem Volke geleistete Arbeit. Den neuen Präsidenten begrüßend wünscht Vizepräsident Maier, die hohe Stimmzahl zeige, daß Abg. Duffner in hohem Maße das Vertrauen fast des ganzen Hauses besitze. — Abg. Dr. Baumgartner dankt für die ihm zuteil gewordene Anerkennung.

Präsident Duffner verspricht, sein Amt nach bestem Gewissen, im Sinne der Geschäftsordnung und der Verfassung, gerecht und unparteiisch, auszuführen.

Nun folgt die Beratung des

Voranschlags des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Berichterstatter über den Abschnitt Unterricht ist Abg. Dr. Höbe, während über das Kapitel Kultus Abg. Dr. Perjon Bericht erstattet. Ueber den Verlauf der Ausschlußberatungen ist bereits eingehend berichtet worden. Der Ausschuß beantragt, den Etat ohne wesentliche Veränderung zu genehmigen, des weiteren das Dotationsgesetz anzunehmen.

Die Aussprache über den Etat und das Dotationsgesetz findet heute nicht statt, sie soll nächsten Dienstag besprochen werden.

Es folgt Berichterstatterung und Erledigung einer Anzahl Gesuche. Das Haus beschließt jeweils nach dem Antrag des zuständigen Ausschusses. — Damit ist gegen 1/2 Uhr die Tagesordnung erschöpft. Die nächste Sitzung wird auf nächsten Dienstag, 25. März, nachmittags 3.30 Uhr, festgesetzt.

Zum Dotationsgesetz

hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion folgenden Antrag eingebracht:

Die Unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen,

1. Zur Ermöglichung eines weiteren Abbaues der Dotationen dem Landtag eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, durch welche die bisherigen Höchstgrenzen für die Landesstichtenssteuer beseitigt werden,
2. vor Ablauf des jetzt beschlossenen Gesetzes über die Verlangern der Dotationen dem Landtag rechtzeitig eine neue Vorlage betr. den weiteren Abbau vorzulegen.

VIM putzt schneller und auch reiner!
Kratzt nicht, riecht nicht und ist feiner!



50 Pf. DOPPELDOSE
30 Pf. NORMALDOSE

SUNLICHT GESELLSCHAFT AG. MANNHEIM

Das Reklame-Inserat gehört in die sozialdemokratische Presse!

Massenumsatz durch Massen!

Eine notwendige Aufklärung — An alle, die es angeht

Durch einen Teil der antisozialistischen Presse gehen in diesen Tagen die erschütternden Feststellungen, daß sich die sozialdemokratischen Zeitungen Deutschlands um die Erweiterung ihrer Inseratenteile bemühen, daß sie mit Erfolg dabei sind, die deutsche Geschäftswelt über die Bedeutung des Reklame-Inserats in der Presse der mächtigsten Partei aufzuklären. Daß man diese selbstverständliche Werbearbeit zum Anlaß nimmt, gegen die sozialdemokratische Presse zu polemisieren, ist unbegreiflich. Jede Zeitung ist nicht nur berechtigt, sie ist auch ihren Leserinnen, Lesern und Inserenten gegenüber verpflichtet, unaufhörlich nach Vergrößerung ihres Wirkungsfeldes zu streben.

Die Artikel, die von der „Berliner Börsen-Zeitung“ und von ihren Ablegern in der

Provinz veröffentlicht wurden und die sozialdemokratische Presse schädigen sollen sind eher eine Anerkennung für die Rührigkeit der sozialdemokratischen Werbung und ihrer Presse.

Die Geschäftsleute und Unternehmungen, die in sozialdemokratischen Zeitungen inserieren, haben durch diese sinnlosen Angriffe den Beweis, daß ihren Absichten und Zielen gerade durch die sozialdemokratischen Zeitungs-fachleute das größte Interesse entgegengebracht wird: Sie verlassen sich nicht nur darauf — wie gewisse andere Zeitungen —, daß die Inserenten kommen und ihre Reklame bringen; die sozialdemokratische Presse beweist durch ihre eigenen Bemühungen, daß sie der Reklame in ihren Spalten auch den gewünschten Erfolg sichern helfen will.

Reklame, Leserinnen und Leser

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ stellt es so hin, als ob die sozialdemokratische Presse erst in letzter Zeit die Inseratenwerbung entfaltet hätte. Das ist natürlich falsch. Seit Jahren haben die Zeitungen der Partei auf die Bedeutung ihres Reklame-Teiles hingewiesen. Die Massen der Leserinnen und Leser sind seit Jahrzehnten davon überzeugt, daß sie vor allem die Inserenten des Reklame-Teiles ihrer Zeitung bei ihren Einkäufen berücksichtigen. Das hat mit Politik absolut nichts zu tun, wie es die „Börsen-Zeitung“ und ihre Ableger in der Provinz behaupten. Es ist das einfache Gebot der Solidarität, wenn die sozialdemokratischen Leserinnen die Inserenten ihrer Zeitung bei Einkäufen bevorzugen. So haben sie von jeher gehandelt, so handeln sie, und so werden sie immer handeln.

Dabei ist es gerade die sozialdemokratische Presse, die in Deutschland den Grundsatz hochgehalten hat und immer hochhalten wird, daß der Textteil einer Zeitung von dem Reklame-Teil auf das strengste getrennt sein muß. Dadurch, daß Textteil und Reklame-Teil streng getrennt sind, hat die sozialdemokratische Presse den Einfluß, über den sie verfügt. Die „Börsen-Zeitung“ ist im Unrecht, wenn sie meint, daß die politische Haltung der Partei dazu dienen soll, irgendwelche Zeitungsgeschäfte zu machen. Es muß betont werden, daß diese Unter-

nehmungen zutreffen dürfte. Die sozialdemokratische Presse ist nicht käuflich. Gerade die Unabhängigkeit eines jeden Journalisten gibt der gesamten Leserschaft die Sicherheit, daß sie im Textteil sowohl als auch im Reklame-Teil einwandfrei bedient wird.

Daß die Presse der mächtigsten Partei Deutschlands, die über mehr als zweihundert Zeitungen verfügt, die heute mehr als eine Million Mitglieder zählt, die im Mai 1928 fast zehn Millionen Wähler musterle, daß die Presse einer solchen Partei auch für sich wirbt, ist ganz selbstverständlich, es ist aber auch kein Geheimnis.

Die Presse der Partei war auf der Kölner Presseausstellung im Jahre 1928 in einem eigenen Hause vertreten, das von mehr als einer halben Million Menschen besucht wurde. Abgesehen davon, daß die Presse täglich schon durch ihr Erscheinen für sich wirbt, wurde gerade in diesem Hause gezeigt, von welcher Kraft und Macht die Presse der Partei erfüllt ist. Auf dieser Ausstellung wurde auch auf die Bedeutung der Reklame in der Parteipresse hingewiesen.

Noch viel deutlicher geschah das in der Weltreklameausstellung in Berlin im Herbst 1929. Hier hatte die Presse der Partei ebenfalls einen eigenen Raum, der von allen Zeitungsfachleuten besucht wurde. Alle Sachverständigen erklärten, daß es vollständig ausgeschlossen ist, daß heute noch die sozialdemokratische Presse bei irgendeiner Werbung übergegangen werden könnte, wenn die Werbung vollen Erfolg haben soll.

Wie sollten auch die Geschäftsleute und Unternehmungen an die Massen herankommen, wenn sie nicht die Presse der Millionen dazu benutzen? Die Inserenten sind heute schon davon überzeugt, daß sie nur durch die sozialdemokratische Presse an jene Massen herankommen können, die ihnen den erwünschten Massenumsatz sichern helfen.

Der nach Annahme des Young-Planes sicher zu erwartende Wirtschaftsaufschwung muß die Massen durch Werbung erfassen.

Wer Massenumsatz sucht, findet ihn bei den Lesern der sozialdemokratischen Parteipresse. Die täglichen Leser der sozialdemokratischen Zeitungen müssen nach den Auflageziffern und nach der Art der Verbreitung der Zeitungen im Arbeiterhaushalt auf mindestens 10 Millionen Einwohner geschätzt werden. Wer diesen starken Bruchteil des deutschen Volkes in seiner Eigenschaft als Käufer erreichen und beeinflussen will, muß darum Inserate in den sozialdemokratischen Zeitungen aufgeben. Die Verbreitung der Zeitungen, die von Jahr zu Jahr in steigenden Ziffern zum Ausdruck kommt, ist im Einzelfall so stark, daß in verschiedenen Verlagen annähernd 50 Proz. aller Einwohner täglich von der sozialdemokratischen Presse erreicht werden. Wer in der sozialdemokratischen Presse nicht inseriert, bringt zum Ausdruck, daß er auf ihre Leser als Käufer von Waren verzichtet.

Adolf Rupprecht,
Direktor der Konzentration A.-G.
Sozialdemokratische Druckerei- und Verlagsbetriebe.

Der Inseratenteil der sozialdemokratischen Zeitungen erreicht den Leser in der Zeit der Erholung und Ruhe, wo er absolut aufnahmefähig ist. Aus diesem einfachen Grunde werden alle Anzeigen fast restlos gelesen und können niemals ihre Wirkung verfehlen. Als Werbemittel ist die Zeitung ganz unerreicht und jeder anderen Propaganda weit überlegen. Vom Parteivorstand der SPD. als Werbezentrale für die sozialdemokratische Presse eingerichtet, vermittelt die Inseraten-Union G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3, Anzeigenaufträge aller Art für alle 203 sozialdemokratischen Zeitungen.

Otto Maecker,
Geschäftsführer der Inseraten-Union G. m. b. H.

sozialdemokratische Parteipresse tätig. Das alles sind ganz selbstverständliche Organisationen, die bekannt sind und in aller Öffentlichkeit wirken. Man versteht es nicht, wenn gemerische Zeitungen versuchen, aus dieser Tatsache der Sozialdemokratie und ihrer Presse irgendeinen Vorwurf zu machen. Diese Angriffe können nur dem Neid entspringen.

Die Zeitschrift „Rhein und Ruhr“ hat im September vorigen Jahres von sich aus darauf hingewiesen, welche Macht die sozialdemokratische Presse hat. Die Zeitschrift, die kapitalistisch denkt, hat anerkennen müssen, daß hier ein Werk aufgebaut wurde, das in der Wirtschaft nicht mehr übersehen werden kann.

Nicht nur die Zeitungen und Zeitungsdruckereien sind zu einem bedeutungsvollen Wirtschaftsfaktor geworden, auch die Bauhütten, die Konsumvereine, Gewerkschaftshäuser und Arbeiterbank greifen in das Rad der deutschen Wirtschaft. In vielfältiger Weise ist die Privatwirtschaft auch auf diese Unternehmungen angewiesen. Ob man will oder nicht, die Massen der Verbraucher, das ganze Volk, müssen eben erfaßt werden, wenn man Geschäfte machen will. Und diese Geschäfte will die Privatwirtschaft machen.

Wirtschaft, Aufbau und Verbraucher

Wir schreiben all das nicht zuletzt im Interesse der deutschen Wirtschaft selbst. In der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges ist es unbedingt notwendig, daß sich jeder, der an verantwortlicher Stelle steht, selbst rührt, um der Wirtschaft wieder zum Aufstieg zu verhelfen.

Wir als Sozialisten haben zwar von jeher betont, daß in einer sinnvolleren Wirtschaftsordnung ein Teil der heutigen Reklameanstrengungen ausgeschaltet werden könnte; aber so lange wir in diesem Wirtschaftssystem leben, wird nichts anderes übrig bleiben, als durch Reklame zu versuchen, das freie Spiel der Kräfte für sich zu entscheiden. Dazu kommt, daß bei einem erhöhten Umsatz, erzielt durch die Reklame, sich die Gewinne vergrößern. Auch das muß jeder Geschäftsmann berücksichtigen.

Wir versuchen nicht, aus Eigennutz an die Presse heranzukommen — wie es gewisse andere Zeitungen tun —, sondern gerade durch unsere Auffassungen in den Fragen der Wirtschaft wollen wir erreichen, daß die Reklame zweckmäßig und rationell angewandt wird. Diese zweckmäßige Anwendung erfolgt eben durch die sozialdemokratische Presse.

Die zehn Millionen Menschen mit ihren Angehörigen, die hinter der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Presse stehen, stellen ein gewaltiges Käuferheer dar. Auch wenn man die Erwerbslosen berücksichtigt, die die Käufer von heute und morgen sind, so sind es Massen genug, die durch ihre gigantische Zahl in der Wirtschaft wirken und bei der Reklame beachtet werden müssen. Dazu kommt, daß die Sozialdemokratische Partei durch ihre Politik alles daran setzt, die Kaufkraft des ganzen Volkes zu heben und damit der Wirtschaft zu dienen.

In der sozialdemokratischen Zeitung werden alle Reklame-interessenten durch Fachleute beraten und bedient. Sie können ihre Werbefeldzüge planmäßig organisieren und durchführen. Die Konzentration A.-G. und die Inseraten-Union G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3, stehen der sozialdemokratischen Presse in allen Fragen der Werbung zur Seite. Die Inseraten-Union G. m. b. H. ist dasjenige Unternehmen, das für Großinserenten die Reklameabschlüsse für die

Wer Geschäfte machen will...

Wer Geschäfte machen will, dem bleibt nichts anderes übrig, als zu versuchen, den Weg zum Verbraucher zu gehen. Dieser Weg führt über den Reklame-Teil der sozialdemokratischen Presse. Jeder Geschäftsmann schädigt sich selbst, wenn er diesen Weg scheut. Die Leserinnen und Leser wissen, daß ein Geschäftsmann, der nicht in der sozialdemokratischen Presse inseriert, nichts mit den sozialdemokratischen Massen zu tun haben will.

Dabei ist das Wort noch immer wahr, das in großen Lettern auf der Weltreklameschau zu lesen war. Einer der größten Warenhausbesitzer Deutschlands erklärte dort: „Alles, was ich habe, verdanke ich zu 99 Prozent der Zeitungs-anzeige“.

Wir müssen darauf hinweisen, daß der Geschäftsmann bei seiner Werbung den richtigen Augenblick erfassen muß. Auch hier bekommt er den fachmännischen Rat in der Werbeabteilung einer jeden sozialdemokratischen Zeitung. Es sei heute darauf hingewiesen, daß gerade in den kommenden Wochen die Bedeutung der Reklame in der sozialdemokratischen Presse nicht außer acht gelassen werden darf. In der Zeit vor Ostern hat die Masse der Verbraucher gesteigerten Bedarf. Diesen Bedarf wird natürlich der kundige Geschäftsmann durch sein Angebot an sich zu ziehen versuchen. Dazu kommt, daß die sozialdemokratische Presse in der Zeit vor Ostern mit noch erhöhtem Interesse bei ihren Leserinnen und Lesern beachtet wird und daß da auch der Reklame-Teil eine noch bessere Wirkung als sonst erzielt.

In den Festtagen läßt es sich die sozialdemokratische Presse immer angelegen sein, durch verstärkten Umfang ihrer Leserschaft Besonderes zu bieten; auch dann haben die Inserate die höchste Beachtung.

Weiteres für die nächste Zeit: Am 1. Mai zum Beispiel erscheint die sozialdemokratische Presse in der Regel als Festzeitung, und es ist auch hier das Gegebene, zu versuchen, an die Massenverbraucher heranzukommen. Pfingsten, Verfassungstag, örtlich bedeutungsvolle Jubiläen und anderes werden von der sozialdemokratischen Presse immer in geeigneter Weise behandelt. Es ist nur von Nutzen für alle Unternehmungen, wenn sie auch in diesen Zeitungen durch ihre eigene Reklame vertreten sind. Natürlich verbürgen sicheren Erfolg auch die alltäglichen Inserate in der sozialdemokratischen Presse.

Alles das mußte zur Abwehr gegen die „Börsen-Zeitung“ und ihre Provinz-ableger gesagt werden.

Die Macht der Sozialdemokratie und ihrer Presse kann nicht mehr geleugnet werden. Mehr als 30 000 Funktionäre stehen auch in den Diensten der öffentlichen Betriebe und Wirtschaft; es ist selbstverständlich, daß auch diese Funktionäre vor allem durch ihr Parteiblatt von günstigen Angeboten jedweder Art unterrichtet werden. Der Arbeitsmarkt bringt auch die Angebote, die jeder Unternehmer braucht; denn es ist bekannt, daß die gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeitnehmer, die ihre Presse lesen, auch qualifizierte Arbeiter sind.

Die Presse der Millionen wird vorwärts marschieren, sie rührt sich, die Erfolge eines jeden Inserenten sind verbürgt!

Lichtspielhäuser

Baldige Lichtspiele. Aus hundert Mädchen ist uns die Welt des Lichtspiels... Die indische Stadt... Die indische Stadt...

Die Polizei berichtet:

Diebstähle. Aus dem Keller eines Schmiedes in der Körnerstraße entwendete ein unbekannter Dieb zwei Damenfahrräder... Verkehrsunfälle. In der Kaiserstraße bei der Leisingstraße kollidierte gestern nachmittags ein Straßenbahnwagen der Linie 1 mit einem Kraftwagen...

Soziale Rundschau

Landesstagung der Arbeiterwohlfahrt in Baden-Baden

Das Programm der Landesgeneralversammlung der Arbeiterwohlfahrt, unter Leitung des Bürgermeisters Kötzger von Mannheim im zentral gelegenen Baden-Baden ist bereits fest umrissen. Am Samstag, 3. Mai, beginnen nachmittags halb 3 Uhr im Gasthaus 'zur Laube' die Verhandlungen über den derzeitigen Stand unserer Gesamtbewegung...



Bezirk innere und äußere Altstadt. Samstag, 22. März, abends 8 Uhr, im 'Bernhardusboi' Generalversammlung mit Vortrag von Genosse Staatsanwalt Dr. Weiler über 'Die Neugestaltung des Strafrechts'...

Unsere Filialinhaber

die den Volksfreund durch die Post überwiegen erhalten, wollen die für den Monat April benötigte Karte (Erwerbslose und in Arbeit stehende getrennt) spätestens bis Dienstag, 25. März, hierher mitteilen...

Religiöse Feier Volkskirchenbund evang. Sozialisten

Samstag abend 8 Uhr, in der Kleinen Kirche PREDIGT: VIKAR SIMON, ETTLINGEN Jesus, heute, der Erlöser

Alle Volksfreunde sind herzl. eingeladen. — Eintritt frei!

Unfall

Ein verheirateter Wagemeister von hier verunglückte gestern nachmittags in der Werthalle 3 des Städt. Rheinbahnhofs beim Ausladen von Frachtkisten...

Ersthilfe Körperverletzung

Ein lediger 24 Jahre alter Metzger und ein lediger 21 Jahre alter Maschinenarbeiter gerieten vergangene Nacht in der Bachstraße vor einer Wirtschaft miteinander in Streit...

Wegen Milchfälschung

gelangte eine Landwirtschekfrau aus Töhlingen zur Anzeige. Wegen Tierquälerei mußten in den letzten Tagen 3 Fuhrleute angezeigt werden...

(.) Dienstjubiläum

Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toilettefabrik F. Wolff u. Sohn, G.m.b.H., Karlsruhe, feierte gestern der Borearbeiter Carl Gerlach aus Karlsruhe sein 25jähriges Dienstjubiläum...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Mit der kalten Luft kam es im Laufe der letzten Nacht sehr rasch zu Aufbesserung, die gleichzeitig zu geringen örtlichen Strahlungsfrösten führte. Das Zwischenhoch wird rasch weiterziehen...

Schneebericht

Amlicher Bericht der Badischen Landeswetterwarte vom 21. März 1930, morgens 8 Uhr. Heidelberg-Poststation: heiter, minus 8 Grad, Schneehöhe 70-75 Ztm. Ski und Rodel sehr gut. Mühlstein: heiter, minus 5 Grad, Schneehöhe 30 Ztm. Ski und Rodel sehr gut.

Im Kampf um den kulturellen Aufstieg des Proletariats spielt der Arbeiter-Sänger als Kulturfunktionär eine ganz bedeutende Rolle.

werde jeder Arbeiter Mitglied der Volkssingakademie Karlsruhe

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 18. März, Margaretha Sauer, 40 Jahre alt, Ehefrau von Christian Sauer, Wärderei, Feuerbestattung am 21. März, 14 Uhr. — 19. März: Christoph Ulrich, 71 J. alt, Ebemann, Privatmann, Beerdigung am 22. März, 14 Uhr.

Dereinsanzeiger

Karlsruhe. Naturfreunde. Heute abend 8 Uhr in der Hochschule Lichtbildervortrag: Die Schönheiten des Schmalbundes. Montag: Ausflugsfahrt. Freie Turnerschaft. Samstag Arbeitsdienst auf dem Sportplatz. — Sonntag vormittags 10 Uhr Fortunternehmung im Vereinshaus.

Wasserstand des Rheins

Waldobut 193, gef. 3; Schutterlin 67; Rehl 193, gef. 3; Maxau 192, gef. 7; Mannheim 264, gef. 3; Caub 192, gef. 6 Zentimeter.

Herren-Hosen 4.50 an, Herren-Hosen 7.50 an, Herren-Buxkin-Hosen 6.50 an, K.-Kammgarn-Hosen 12.50 an, Sporthosen 9.50 an, Knickerbocker 9.50 an

In dem Bestreben, auch in meiner Abteilung Herren- u. Knabenkonfektion etwas Besonderes zu bieten, veranstalte ich vom 21.-29. März 8 billige Hosen-Tage 8

Knaben-Buxkin-Hosen 1.90 an, Seppi-Hosen 2.50 an, Wander-Hosen 6.00 an, Arbeitsmäntel 5.75 an, Schlosser-Anzüge 5.90 an, Herren-Windjacken 8.50 an, Knaben-Windjacken 6.50 an

Während der Serientage Neu aufgelegt! Kinder-Westen 2.90 unifarbig, mit hübscher Bordüre und Krazen Größe 40 Burchard Bücher sind billig

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 21. März 1930.

Geschichtskalender

21. März, 1848 Umsatz Friedrich Wilhelms IV. mit Schwarzrotgoldener Schärpe. — 1871 Eröffnung des ersten Reichstags. — 1917 Parteienliste verabschiedet. — 1920 Rücktritt Postes. — 1927 Schanghai von Rantonarmee besetzt. Generalfeldmarschall. — 1929 Sozialist Au auf Sinke, Berlin.

Die Lehrmitteltätigkeit der Badischen Lichtspiele für Schule und Volksbildung

Wie bereits in den Vorjahren, haben die Badischen Lichtspiele auch jetzt wiederum ihren Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 1929 herausgegeben. Derselbe gibt an Hand einer zahlenmäßigen Statistik einen Überblick über die umfassende Lehrmitteltätigkeit dieses gemeinnützigen und vom Badischen Unterrichtsministerium beauftragten Unternehmens in den ländlichen Schulbezirken. Diese Lehrmitteltätigkeit, die sich allmählich vom mühsamen Handwagenbetrieb über das Motorrad zum Kraftwagenbetrieb entwickelt hat, und die sich allseitiger Anerkennung, sowohl bei den Schulbehörden, als auch bei der Lehrerschaft erfreut, erstreckt sich über ganz Baden. Nach einem vorher aufgestellten Arbeitsplan wird jeweils ein ganzer Schulkreis systematisch durchgearbeitet, wobei selbst die kleinsten und abgelegensten Schulorte erfasst werden. Im Bericht wird hierbei auch dankend die Unterstützung durch die Kreis- und Ortsschulbehörden erwähnt.

Trotz des harten, schneereichen und späten Winters der ersten Monate des Jahres und trotz der außerordentlichen Witterungsverhältnisse während des Sommers und den dadurch bedingten unregelmäßigen einkehrenden und lang ausgedehnten Sommer- bzw. Ernteferien, durch die mit Mühe aufgestellten Arbeitspläne oft unterbrochen wurden, konnte die Zahl derselben gegenüber den Vorjahren noch vermehrt werden. Während im Jahre 1927 Vorführungen für 451 Schulorte von 40 800 Schülern, im Jahre 1928 Vorführungen für 610 Schulorte von 41 100 Schülern stattfanden, konnten im abgelaufenen Geschäftsjahr 8 Schulkreise mit 728 Schulorten und rund 60 900 Schülern bedient werden, eine Steigerung, die nur dem Wunsche und Bestreben der Landesschulen entspricht. Auch die in den größeren Orten befindlichen Mittelschulen und Fachschulen wurden stets zum Besuche der Vorführungen eingeladen, und wurde davon in den meisten Fällen zum Gebrauch gemacht.

Es ist selbstverständlich, daß sich ein derartiges, mit bedeutenden Betriebskosten verbundenes Unternehmen wirtschaftlich nicht selbst tragen kann. Daher ist es nur dankend zu begrüßen, daß der Bad. Landtag in richtiger Erkenntnis der unabweisbaren Möglichkeiten, die der Film zur Verbreitung von Anschauung und Wissen für unsere heranwachsende Jugend in sich birgt, die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellt, um die so wertvolle Einrichtung dieser Schulvorführungen durch die Badischen Lichtspiele aufrecht zu erhalten.

Die soziale Arbeit der Kirche

Ueber dieses Thema sprach vergangener Donnerstag Genosse Jugendwart Rappes bei den religiösen Sozialisten. Einleitend schilderte er, wie die Kirche schon immer eine soziale Verpflichtung in sich gefühlt habe. Schon im Christentum hat es Sozialarbeiter (Diakone) gegeben. Die großen Stiftungen und Sozialer der mittelalterlichen Kirche sind ein Beweis dafür, daß sie gehandelt hat, um die Not der Armen zu lindern. Zur Zeit des Frühkapitalismus haben Arbeiter und andere die Kirche auf ihre soziale Aufgabe hingewiesen. Aber man hat sie nur teilweise verstanden und das Proletariat hat, aufgerufen durch K. Marx, seine Befreiung selbst in die Hand genommen.

Der moderne Staat hat nun einen großen Teil der Wohlfahrtspflege übernommen. Genosse Rappes wies auf die vollständige Aenderung der Ansicht über die soziale Hilfe hin. Während früher der Besuch von Armenhäusern den Verlust des Wahlrechts mit sich brachte, spricht die neue Verfassung von einem Recht auf Arbeit, Wohnung und Bildung. Auch in der Rechtspflege und im Strafvollzug macht sich eine Aenderung bemerkbar. Bei dieser großen Arbeit kann der Staat die Hilfe der Kirche und der charitativen Vereine nicht entbehren. Die Kirche soll aber daraus keinen Anpruch auf Herrschaft erheben, sondern sich als dienende Magd fühlen, deren Arbeitgeber die Bedürftigen sind. Darauf wies Genosse Rappes auf die praktische Arbeit hin, die sich aus einer solchen Einstellung für die Kirche und ihre Vertreter ergeben.

Erfreulicherweise war der Leiter des kirchlichen Sozialamtes, Herr Dr. Haber, zu dieser Besprechung erschienen. Dr. Haber sprach zunächst davon, daß es zu allen Zeiten soziale Not gegeben habe. Auch das Mittelalter sei davon nicht frei gewesen. (Herr Bauerneub.) Die Kirche müsse sich darauf beschränken, die Notlinder zu lindern, die sich aus dem Zusammenleben der Menschen ergeben. Eine neue Wirtschaftsgemeinschaft sei nötig, um das Elend unserer Tage zu überwinden.

In der sich anschließenden regen Diskussion wurde auf die Schuld der Kirche hingewiesen. Erst die Arbeiterparteien und die Gewerkschaften haben das geschaffen, was eigentlich Aufgabe der Kirche gewesen wäre.

Soziald. Partei - Bezirk Altstadt

Die Bezirksleitung hatte die Mitglieder der Partei, sowie sonstige Interessenten, auf Montag, den 17. März, zu einem Vortrag des Genossen Rappes über das Thema: „Die Sozialdemokratische Religionskritik“ in den Räumlichkeiten des Vereins eingeladen. Noch nie war eine Versammlung im vergangenen Jahre so überfüllt, wie es dieses Mal der Fall war, was aber nur auf Grund einer guten Organisation und Mitwirkung möglich wurde. Gen. Rappes verstand es, in 1½ Stunden, lehrreichen Ausführungen die Versammelten mit diesem Thema vertraut zu machen. Auf Grund der Sachkenntnis war es dem Referenten ein leichtes, all die Argumente, die von gewisser Seite in dieser Frage gegen die Sozialdemokratie ins Feld geführt werden, zu widerlegen. Das Wort, das heute vielfach ausgesprochen wird, daß ein Christ kein Sozialdemokrat sein kann, wurde auf Grund angeführter Beweise von dem Referenten widerlegt. — Für seine von tiefem Ernst geprägten Worte erntete Gen. Rappes reichen Beifall. Diskussion wurde keine gewünscht.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

in großer Auswahl, nur bewährte Qualitäten kaufen Sie am besten u. billigsten direkt beim Hersteller

Rich. Pahr

Karlsruhe Kleiderfabrik Kronenstr. 49

Höhere Schulbildung

Welche Höheren Schulen kommen für unsere Kinder in Betracht?

Der vom Arbeitsamt Karlsruhe, Abteilung Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung mit obigem Thema am Freitag abend im Büroraum des Rathauses veranstaltete Elternabend wies einen so außerordentlich zahlreichen Besuch seitens der Eltern und Erziehungsberufen auf, daß der vorhandene Platz bei weitem nicht ausreichte und viele enttäuscht wieder umkehren mußten, da sie nicht mehr zugelassen werden konnten; ein Beweis von der unbedingten Notwendigkeit dieser Art der Aufklärung und Belehrung, kam dabei doch eine Frage zur Sprache, die den Eltern große Sorgen bereitet.

Oberratsrat Denninger, als Vorsitzender des Arbeitsamtes, hieß die Erziehungsberechtigten herzlich willkommen, besonders begrüßte er die zahlreich vertretenen Behörden, Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. In längerer Ausführungen betonte er die Wichtigkeit der richtigen Schulwahl für die Entwidlung des Kindes zur Persönlichkeit, als eine der wichtigsten Voraussetzungen für den späteren Lebenserfolg. Die dem Arbeitsamt angegliederte Berufsberatung betrachte es als eine ihrer ersten Pflichten, hier den Eltern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und mit beizutragen, daß Beschlüssen verhilft werden.

Professor Burkart nahm hierauf das Wort, um für die Höheren Anstalten zu sprechen. Der Redner behandelte zunächst die Frage, ob Eltern überhaupt ihre Kinder in eine Höhere Schule schicken können und sollen. Viele Eltern glauben, daß nur durch Absolvierung von 6, 7 oder 9 Klassen einer Höheren Schule sogenannte bessere Berufe erreicht werden können. Der Redner nannte eine Reihe von Berufen, die ohne weiteres auch guten Volksschülern zugänglich sind. Die Berufsmöglichkeiten verbessern sich nur für gute Schüler einer Höheren Schule. Eltern, die von vornherein für Kind in die Höhere Schule nicht bis zu einem gewissen Abschluß schicken wollen, lassen es lieber in der Volksschule. Bei Zweifeln über die Begabung ist auch anzuraten, den jeitigen Lehrer der Volksschule zu befragen.

Redner ging dann über zur Behandlung der Lehrziele und Lehrpläne der Höheren Schulen in Karlsruhe, Durlach und Ettlingen, die für die Aufnahme in die Serta in Betracht kommen. Neben der gemeinsamen Aufgabe aller Höheren Schulen, die Jugend zu denkenden Menschen heranzubilden, erstrebt das

Gymnasium

das Ziel, daß keine Schüler die Antike, die heute immer noch unsere geistigen und politischen Strömungen beeinflusst, aus den Quellen kennen lernen und betreibt daher Lateinisch und Griechisch in erster Linie und zwar Latein von Serta bis Oberprima, Griechisch von Untertertia bis Oberprima. Als neuere Fremdsprache kommt von Quarta bis Oberprima Französisch hinzu. Mathematik und vor allem Naturkunde (Physik und Chemie) erfahren naturgemäß eine Beschränkung gegenüber den anderen Höheren Lehranstalten. Der Ausbildung auf den

Realschulen

liegt der Gedanke zugrunde, daß Deutschland gegenüber Frankreich und England um seine geistige Selbsthaltung ringen und junge Leute heranzubilden muß, die die westlichen Kulturen verstehen. Daher hat das Realschulwesen den beiden Fremdsprachen Französisch und Englisch einen hohen Platz eingeräumt. Aber da die westliche und deutsche Kultur besonders von der römischen Kultur beeinflusst ist, muß das Realschulwesen auch Latein lehren. Gegenüber den Gymnasien hat das Realschulwesen besonders noch den Unterricht in Physik und Chemie erheblich vertieft. Der Unterschied zwischen Humboldt- und Goetheschule besteht darin, daß die Humboldtschule mit Französisch in Serta, mit Latein in Untertertia und mit Englisch in Untersekunda beginnt, die Goetheschule und das Realschulwesen in Untertertia dagegen mit Latein in Serta, Englisch in Quarta und Französisch in Untertertia. Die beiden

Oberrealschulen

geben in ihrem Lehrplan von der Voraussetzung aus, daß für das Verständnis der technischen Fragen der Gegenwart ein ausgebreitetes mathematisch-naturwissenschaftliches Unterrichtsprogramm notwendig ist und geben daher diesen Fächern eine große Stellung. Außerdem sind für den Techniker moderne Fremdsprachen notwendig, daher betreiben die Oberrealschulen nur neuere Sprachen und zwar Französisch von Serta und Englisch von Untertertia ab. Latein wird wahlweise von Untersekunda bis Oberprima erteilt.

Gemeinsamen Unterbau haben nur die Humboldtschule und die beiden Oberrealschulen in den unteren drei Klassen. In diesen Schulen und Klassen kann auch ein Wechsel der Schulart vorgenommen

werden. Die Lehrpläne der einzelnen Schularten wurden an Studientafeln eingehend erläutert. Uebersicht aus anderen Schulgattungen sind ohne größere Schwierigkeiten, die meistens mit hohen Ausgaben oder Verlust eines Schuljahres oder mit erheblichen Zusammenhängen verbunden sind, nicht mehr möglich. Auf eine Umstellung wurde noch hingewiesen. Nach beendeter Untertertia und Vertiefung nach Obertertia können die Schüler jeder Höheren Lehranstalt in die Höhere Landeschule eintreten und nach 2 Jahren die mittlere Reife erhalten. Dieser Uebersicht ist den Schülern empfohlen, die schon am Ende der Untertertia entlassen sind, sich dem kaufmännischen Berufe zu widmen.

Der Redner ging dann über zur Frage, welche Schule man für ein Kind wählen soll im Hinblick auf den späteren Beruf und seine, daß von allen drei behandelten Schulgattungen keine der verschiedensten akademischen Berufen führen, wenn auch gegeben ist, daß die Schüler für den einen, die andere aber auch einen anderen Beruf besser vorbereiten. Jedenfalls soll man nicht den späteren Beruf für die Wahl der Schulart ausschlaggebend machen, denn bei einem Semester läßt sich im allgemeinen eine besondere Begabungsrichtung nicht feststellen, auch kann von einer ernstlichen Neigung zu irgend einem Berufe noch keine Rede sein, und letzten Endes muß der Berufswahlleiter seinen zukünftigen Beruf selbst mitbestimmen können.

Dann gab der Redner noch einen kurzen Überblick über die oben genannten Berechtigungen der Höheren Schulen und betonte zum Schluß, daß es nicht möglich war, allen Eltern, die für ihr Kind wirklich geeignete Schule zu nennen, aber daß es doch hoffe, durch seine Ausführungen den Eltern die Entscheidung, ob sie ihr Kind in eine Höhere Schule schicken wollen und beabsichtigen Falls zu welche, etwas erleichtert habe.

Seine Ausführungen wurden mit starkem Beifall verstanden.

Ueber die Höheren Schulen für Mädchen

berichtigte Lehrmittelfachlehrerin Dr. Metzger, Rednerin konnte die von der erwählten allgemeinen Erörterungen für Anstalten für die Mädchen in gleichem Maße geltend vortragen. Für die drei hiesigen Mädchenhöheren Schulen ist der Realschulunterbau von Serta bis Untersekunda. Rednerin machte aufmerksam auf die Schwierigkeiten, die schon in der Serta für die Schülerinnen vorliegen und warnte besonders vor vorzeitigem Eintritt nach den Jahren Grundschule, überhaupt vor Eintritt in die Höhere Schule, wenn keine genügende Leistung und Begabung vorhanden ist. Einzig einige Untertertia in der Studenabteilung zwischen dem Lehrplan der Anstalten (bzw. Mädchen-Oberrealschulen) und den Mädchenhöheren Schulen (bzw. Mädchen-Oberrealschulen) wurde hingewiesen. Erwähnt wurden eine Reihe von Berufen, die dem Mädchen mit „Mittlerer Reife“ offen stehen.

Mädchenhöheren Schulen ist hier die Freiligrab-Höheren Schulen und Mädchenoberrealschule die Friedrichschule. Die Realschule ist Gymnasium mit realschulmäßiger Abteilung. Unterbau ist die Realschule von Serta bis Quarta. Mit der Untertertia beginnt die gymnasiale Abteilung mit Latein in Untersekunda kommt dann Griechisch. Von Untersekunda an zweigt die realschulmäßige Abteilung ab mit Englisch.

Rednerin ging dann ein auf eine besonders gezielte Aufweitung nach der Untersekunda Realschule, die Französisch (hier an der Friedrichschule). Das ist ein zweijähriger Kurs, der eine weitere Ausbildungsmöglichkeit für praktisch vortrainierte Mädchen bietet, nicht zum Abitur streben. Der Lehrplan betont deshalb eine Vertiefung der Fächer: 1. Hauswirtschaftslehre, 2. Einführung in die naturwissenschaftlichen und Gesundheitslehre, 3. Allgemein bildende Fächer.

Erwähnt wurden die Berechtigungen des Abschlußzeugnisses: Frauenlehre: Zulassung zur Sozialen Frauenlehre, zum Arbeitergärtnerinnenlehre und in Hauswirtschaftslehrelehrenlehre.

Rednerin betonte am Schluß ihrer Ausführungen noch einmal die Notwendigkeit einer, wenn auch nicht gleichartigen, aber gleichwertigen Weiterbildung für Mädchen in einem typisch weiblichen Schulweg neben dem rein intellektuell geordneten Schulweg der Oberrealschulen, des Realschulwesens und des Gymnasiums.

Auch die Rednerin fand mit ihren Ausführungen starken Beifall. Oberratsrat Denninger erteilt zum Schluß noch einmal das Wort, um den Rednern des Abends und der Erziehungsberechtigten auszusprechen. Er gab bekannt, daß das Arbeitsamt, Abteilung Berufsberatung, wie auch die Direktoren der Höheren Schulen, zeitlich und in den Geschäftsbüros über die behandelten Fragen weitere Auskunft zu geben.

Gen. Klinge als Vorsitzender gab noch einige Mitteilungen bekannt, u. a. wies er auf den am Samstag, den 26. April stattfindenden Wahlberechtigtentag hin, und schloß mit einem Dank an den Referenten und die Versammelten die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung. Wägen sich auch in den nächsten stattfindenden Vorträgen die Parteimitglieder so zahlreich einfinden, wie an diesem Abend, dann wird das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Partei in der Zukunft wieder so werden, wie es in früheren Jahren der Fall war.

Herr Sauer will nicht zu den Hakenkreuzern gehören. Die Behauptung in der gestrigen Zeitschrift, daß der Tagblattverleger in der Hauptstadt, Herr Sauer, bei der „Hofenblüte“ anlässlich des Demonstrationstages am Dienstag mit den Hakenkreuzern die Demonstrationen provoziert habe, stellt der Angegriffene als unrichtig hin. Er sei wohl in der Hofenblüte um diese Zeit gewesen, habe sich auch unter den Hilfen auf der Straße befunden, er verkaufe auch den „Häcker“, aber gehöre der Nazi-Partei nicht an, habe mit ihr gar nichts zu tun und habe keine Zurecht gemacht. — Nach der ganzen Darstellung ist es also nur „Zufall“, daß Herr Sauer sich unter den Hakenkreuzern befand. Auch Herr Lubendorf war keineswegs nur „zufällig“ am Brandenburger Tor als die Kräfte einmarchierten. Derselbe „Zufall“ dürfte auch bei Herrn Sauer zutreffen, wie uns unser Gewährsmann versichert. Es ist gewiß auch nur „Zufall“, daß Herr Sauer das Hakenkreuzabzeichen trug und daß er wegen seines Verhaltens, wie unser Gewährsmann versichert, von volkseigener Seite zurückerufen werden mußte.

(1) Arbeiterjugend und Jugend. Die bevorstehende Schulentlassung veranlaßt die Arbeiterpartei in verschiedenen Werkvereinstatungen. Das Arbeiterpartei-Karlsruhe zeigt in einer Werkvereinstellung am Sonntag, den 30. März 1930, in der Festhalle sein Ziel auf dem Gebiet der Jugendpflege. Die Freie Turnerische Jugend ruft die Jugend zu einer Versammlung auf kommenden Montag in der Gambinschule auf. In einem Vortrag über „Arbeiterjugend und Jugend“ werden die Ziele der Arbeiterpartei-Bewegung geschildert. Musikalische und delfamatorische Vorträge Jugendlicher umrahmen und ergänzen die Veranstaltung. Arbeiter sendet eure Kinder zu diesen Feiern.

(1) Bitte an Katzenbesitzer. Der Frühling beginnt und damit auch das erneuerte Leben in der Tierwelt. Bald wird eure „Miesekatze“ umringelt sein von ihrem Nachwuchs. Ein selten schönes Bild für jeden Haushalter. Ergreifend, wenn man an das Los dieser Geschöpfe denkt, das ihrer meistens hart. Zuerst geliebt, dann als „Künderpöbelchen“ herumgeführt und dann als lästige empfundene, hinausgeworfen, herrenlos gemacht. Elend und verkommen sieht diese ärmsten Geschöpfe in den Straßen und Winkeln, schnullos jeder Robeit preisgegeben. Diesen erschütternden Bildern und Qualereien könnt ihr begegnen und abhelfen, wenn ihr die Jungen in den ersten Stunden alle auf humane Weise löst oder nur so viele am Leben laßt, als ihr bestimmt in gute Behandlung und Pflege bringen könnt. Ihr ehrt damit euer Menschentum. Tiergeschützerverein.

(1) Der Fremdenverkehr in der Stadt Karlsruhe im Monat Januar 1930. Im Monat Januar wurden 9343 Fremde gemeldet. Das sind nicht nur 600 mehr als im Jahre 1929, sondern mehr als in

jedem Parallelmonat bis zurück zum Jahre 1921, gegenüber Januar 1919 fehlen 339 Fremde. Auf die Statistik entfallen 7195 Gäste, die die „Berghofen“ im vergangenen Geschäftsjahr 1929. Während aber im vergangenen Monat ein Plus von über 900 Gästen zu verzeichnen war, haben die Hotels rund 300 Besucher weniger zu melden. — Vom Gesamtbesuch waren 8715 Inländer und 628 Ausländer. Unter letzteren war das österreichische Ausland vertreten mit 200, das europäische mit 604 und darunter wieder Österreich mit 200, die Schweiz mit 137, Frankreich mit 90 (darunter Elsass-Lotharingen mit 64) und Holland mit 55 Personen. Städt. Stat. 1930.

Daxlanden

Frauenversammlung. Wir verweisen nochmals auf die heute abend 8 Uhr in der Festhalle stattfindende Frauenversammlung. Genosse Bischoff hält einen Vortrag über den Orient. Alle Parteigenossinnen und Volkseigenen sind herzlich eingeladen. Alle Parteigenossinnen und Volkseigenen sind herzlich eingeladen. Alle Parteigenossinnen und Volkseigenen sind herzlich eingeladen.

Veranstaltungen

Gändel-Morgenfeier. Das Bad. Kammerorchester muß mit Wägen auf die Vorbereitung für die diesjährigen Gändelkonzerte der Bad. Hofkapelle für Musik auf die geplante Mitwirkung im Deutschen Daxlanden verzichten. Um nun aber doch den Gändel des großen Konzerts zu bieten, hat Kammermeister Wägen auf das Programm seiner 14. Daxlandischen Morgenfeier, welche am Sonntag, dem 30. März, vorm. 11 Uhr in der Hofkapelle für Musik stattfinden wird, ausschließlich Werte von Georg Friedrich Händel gesetzt, und zwar solche, welche hier noch nicht zur Aufführung kommen werden. Aus dem fest unerschütterlichen Schatz der Kammerorgel hat er sich diesmal die beiden Händelkonzerte in d-moll und c-Dur für Soloinstrumente und Orchester ausgewählt, außerdem noch die vierstimmige Auerhahn für das Orchester. Die Solisten in diesem Werke sind Paul Rumpel, Oskar Schmidt, Paul Fetter und Georg Wägen; die Soloinstrumente in den beiden Konzerten werden von Oskar Schmidt, Georg Wägen in Wägen und Franz Wägen gespielt werden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kameraden! Die bereits angelegte Autofabrik findet am Sonntag, 28. März statt. Antritt am Sonntag, 28. März 12.10 Uhr vorm. am alten Bahnhofsplatz. Dienstantritt (Vortrefflich mit Antritt) Banner und Spielleute zur Stelle. Rückkehr etwa 7 Uhr abends. Kameraden, bringt Fahnen mit und erscheint pünktlich. Fahrkarte ist für jeden Kameraden erscheinungsfähig.

1. Kameradschaft. Freitag, den 21. März, abends 8 Uhr Kameradschaftsversammlung im Kameradschaftslokal am „Benderberg“ (Hof). Respektvoll erscheinen der aktiven sowie auch passiven Kameraden unbedingt erforderlich.

Reichsmittel für Winzergenossenschaften

Künftig wird mitgeteilt: Seitens des Reichsernährungsministers wird auch in diesem Jahre auf die Möglichkeit der Erzeugung von Reichsmitteln zur Förderung des Winzergenossenschaftswesens hingewiesen.

der Mitglieder um etwa ein Fünftel des Mitgliederbestandes vom Herbst 1928 veranlaßt wird.

Personelles. Landgerichtsrat Dr. Kullmann in Karlsruhe wurde zum Oberlandesgerichtsrat ernannt.

Volkswirtschaft

In der Aufsichtsratsitzung der Sinner u. G. wurde beschlossen, der auf den 29. April anberaumten ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent vorzuschlagen.

Der Geschäftsablauf der Dresdner Bank für 1929 weist einen Reingewinn von 11 416 680 (im Vorjahre 13 413 572) RM. auf.

den. Eine Zuweisung an die offenen Reserve (im Vorjahre 2 Millionen RM) erfolgt in diesem Jahre nicht.

Die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft wird für das verfloffene Geschäftsjahr eine Dividende von 10 Prozent verteilen.

Der Abschluß der Commerz- und Privatbank für das Jahr 1929 — der erste Abschluß bei den großen Filialbanken — zeigt, daß das verfloffene Bankjahr im großen und ganzen nicht günstig war.

Der Freiburger Schlachthofmarkt vom 18. März hatte eine Zufuhr von 380 Stk. Preis: 75-79 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht.

Wie erziele ich Höchst-Leistungen in meiner Küche? Darüber spricht Frau Geh. Rat Becker vom Senkwerk...

Maya YOGHURT. In allen guten Lebensmittelgeschäften...

Achtung! Gewerkschaften! Soeben erschienen: Handbuch der deutschen Gewerkschaftskongresse...

Kunstseidene Damen-Wäsche. Ein Unterkleider 1 Sorte in schmal gestr. Trikot...

Fleischlose Gerichte. Eierleigwaren in bester Qualität. Eierbruch-Maccaroni 54,- Pfund...

Kind wird in liebevoller Pflege genommen. 10 Herren- und Damenräder wie neu...

Der Welt größter Kriminal-Film. ROLAND WEST ZEIGT "ALIBI". Ein Film aus der amerikanischen Verbrecherwelt...

FAMILIEN-ANZEIGEN. Ist deren Veröffentlichung im Volksfreund. Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todesanzeigen...

Gründliches Erkennen der Krankheitsursache durch 5fache Kontrolldiagnose.

Plakate in künstlerischer Ausführung fertigt an. VOM WERDEN EINER NEUEN KULTUR...

Pfannkuch 5% Rabatt. Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe, Waldstr. 20

Empfehle
Gemüse-
Nudeln
Pfund
54
Wiennig
Eier-Gem.
Nudel
Pfund
78
Wiennig
Alles bekannt
gute erprobte
Qualitäten!
Bucherer
5% Rabatt!

**Herrn- u. Damen-
Fahrrad**
zu 35 und 45 Mk., gut
erhalt., billig zu verk.
46 Fähringerstr. 46
Kunzmann. 2504

Achtung!
für 30 Mark erhalten
Sie einen entzückenden
Wahanzug angeteiltigt
bei Gg. Werle, Schnei-
dermeister, Gagsfeld,
Gegenheimer Straße 41

La Küche
fabriken, umhändelbar-
ber lehr billig zu ver-
kaufen. 2504
Krausenstraße 32

**Badisches
Landestheater**
Freitag, 21. März
8.18 (Freitagmiete)
Th. Gem. 2. S. 9. 11.
und 1301-1400

**Die andere
Seite**

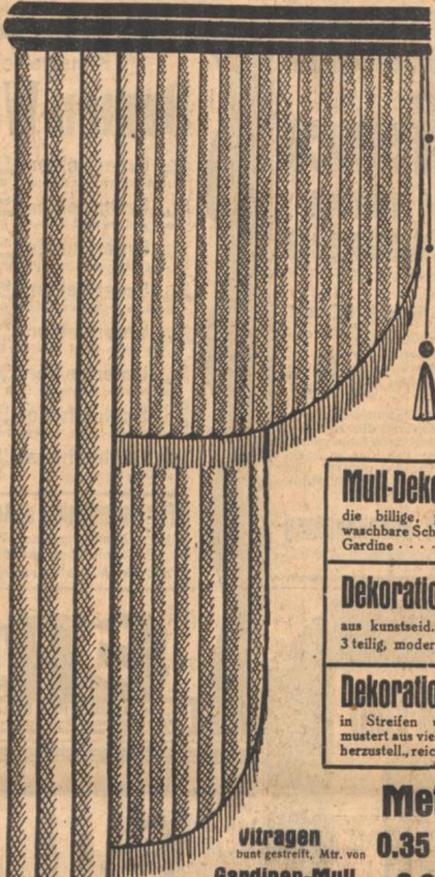
Drama von Cheriff
Regie: Baumbach
Wittwifende: Dahlen
Gemmede, Graf, Vierl,
Janz, Kieckle, Müller,
Grüter, Schulze,
v. d. Trend, S. Kleinherf,
Luther
Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr
Freie A. (0.70-3.00.4.)
Ca. 22. 3. Zum ersten
Mal: Sebastianlegende.
So. 23. 3. Nachm.: Das
Käuschen von Seibrom.
Abends: Fieland. Im
Konzerthaus: Rater
Lampe. So. 24. 3.
8. Sinfonie-Konzert.

Colosseum

Heute 8 Uhr
Das ausserordene
bunte

**Revue-
Programm**
mit
Varieté-Einlagen
Sonntags 3. u. 8 Uhr

Gardinen Schau



Sonder-Verkauf

in Verbindung mit einem gewaltigen
soll wieder den vollen Beweis unserer Leistungsfähigkeit bringen.
Ueberzeugen Sie sich durch einen zwangslosen Besuch,
EXTRA-PREISE Freitag, 21. bis Samstag, 29. März

Mull-Dekoration 9 ⁵⁰ die billige, praktische, waschbare Schlafzimer- Gardine	Volle-Dekoration 11 ⁷⁵ reich verarbeitet, mit breiten Seidenfransen	Dekoration 12 ⁵⁰ a. wirkungev. Flammen- rips, geschmackvoll u. her- vorragend in der Wirkung
Dekoration 13 ⁵⁰ aus kunstseid. Damast, 3 teilig, moderne Form	Dekoration 16 ⁵⁰ 3 teilig, aus neuzeitlich., duftig, kunst. Dekor- Stoff, quergestreift	Dekoration 18 ⁵⁰ gemusterter Flammen- Rips, gediegene Aus- führung
Dekoration 25.- in Streifen und ge- müstert aus viel. Farben herzustellen, reich verarb.	Dekoration 27.- 3 teilig, aus dunkelgründig gemusterten Voll-Volle, in- danthren, volle breite Schals, duftig, schöne Dekoration	Dekoration 28 ⁵⁰ aus schwerem, gemust. Kunstseidenrips, erstkl. Verarbeitung

Meterware

Vitragen 0.35 an bunt gestreift, Mtr. von	Möbelkattun 80 cm breit in schönen Blumenmustern Mtr. 0.90 extra vortellhaft
Gardinen-Mull 0.60 doppeltbreit, gestreift Mtr.	Kunsts. Damast 120-130 breit 130 breit 1.75 an Meter von Streifen mit hervorrac. Wirkung Mtr. 3.90 u.
Etamin 150 breit, farbig gemustert, indanthren Mtr. 1.10	Dekorations-Rips 130 breit in sparten 2.90 in vielen 5.50 neuzzeitlich. Mtr. 2.50 6 75 u.
Gardinen-Mull 120 breit, farbig große Muster- auswahl Mtr. 1.00 1.35 u.	Markisen-Drell 120 breit gestreift, imprägniert Mtr. 2.90
Storesstoff 150 cm bri., glatterartig, mit und ohne Kunstseide . . . Mtr. 1.85	Rolo-Körper 1.60 an 130 cm breit, Mtr. v. 80 cm b. 0.85 an
Voll-Volle ca. 125 cm breit, bunt ge- müstert, in vielen herrlich. Farben, indanthren Mtr. 2.90	Möbelbezugstoff 130 cm breit Gobelingewebe, große Ausw. Mtr. 4.50 8.00
Voll-Volle 150 cm breit, arab., nop- penartig, in schönen wir- kungev. Farben, neuzeitl., indanthren, Meter 4.75	Woll-Moquette 130 breit 11.75 u. 9.25 der haltbare Möbelbezug

Abgeg. Gardinen

Halbstores Etamin, volle Größe in verschiedenen Arten 4.75 bis 1.50
Halbstores das Neueste in gemust. Glittertüll. große Auswahl 17.50 9.50 bis 5.75
Halbstores vom Stück, für außer- gewöhnliche Fenster- maße, gut sortiertes Lager . . . Meter von 2.50 an
Etamin-Garnituren 3 teilig, neue Ausmusterung von 16.50 bis 3.20
Tüll-Garnituren 3 teilig, die praktische, weiße Gardine von 19.- bis 1.90
Madras-Garnituren 3 teilig, reich v. einf. bis zur best. Ausführung von 19.50 bis 3.90
Volant-Garnitur. 3 teilig, reich f. Schlaf- u. Kinderzimmer passend von 4.75 an

Teppiche * Läuferstoffe * Vorlagen

jeder Art vom einfachen Gebrauchsteppich bis zum eleganten Orientteppich,
ermöglichen uns, bei größter Preiswürdigkeit je dem Geschmack Rechnung zu tragen.

Gekaufte Dekorationsstoffe werden auf Wunsch zur Selbstanfertigung kostenlos zu-
geschnitten. Während der Gardinen-Schau
werden bei uns gekaufte Dekorationen
fachmännisch und kostenlos aufgemacht.

Unsere Spezial-Schauenster sowie die
Innen-Dekoration
der Teppich- u. Gardinen-Abteilung
liefern den Beweis für Auswahl und
äußerste Preiswürdigkeit.

Im eigenen umfangreichen Näh-Atelier
fertigen wir unter fachm. Leitung Dekor-
ationen und Gardinen nach eigenen
und gegebenen Entwürfen in kurzer
Zeit gediegen und preiswert an.

KNOPF

Sport-Hörrie ist für jeden Sport
ein vorteilhafter Einkaufs-Ort
Am Durlacher Cor. 2191

Wieder eingetroffen:
Bayr. Landbutter
Pfund 1.48
Bayr. Sennereibutter
Pfund 1.63
bei Abnahme von 5 Pfd. das Pfd. 1.50
Cocosfett, 100% Fettgehalt
Pfund-Tafel 0.48
Eier-Handels-Gesellschaft
Genger & Co.
Kaiserstraße 14 b Tel. 6348
Lieferung frei Haus! 2547

St. Jakobs-Balsam

„Echter“ zu Mk. 3.— 720
von Apoth. C. Trautmann, Basel Haus
mittel ersten Ranges für alle wunden
Stellen Krampfadern, offene Beine, Brand
Hautleiden, Flechten, Wolf, Frostbeulen
Sonnenbrand Nachahmungen zurück-
weisen. In den Apotheken zu haben

Arbeiter-Wohlfahrt Durlach

Am Sonntag, den 23. März, von 11 Uhr
vormittags bis 5 Uhr nachmittags, findet
im Handwerksaal der Durlacher Schule (2. St.) eine
Ausstellung
von Hand- und Näharbeiten statt, welche in
den Räumen der Arbeiter-Wohlfahrt ange-
fertigt wurden. Der Eintritt ist frei 751
Sierzu laden wir die Einwohner von Durlach
und ihre herzlich ein. Die Vorstände.

Volkshochschule Rastatt

Morgen Samstag, 22. März
abends 8 Uhr, und Sonntag
23. März, früh 11 Uhr, im
„Museum“ letzter Vortrag
des Herrn Bürgermeister
Dr. Kraus (Mainz):
**Verwaltungs- und
Finanzreform**
Jedermann willkommen!
Eintritt frei!

Bruchsal Küster

der Vorsitzende der Deutschen
Friedensgesellschaft, Bund der
Kriegsgegner 784
spricht am **Samstag, 4. 22. März**
1930, abends 8 Uhr, im großen
Bürgerhofsaal, Bruchsal, in öffent-
licher **Versammlung** über:
**Hugenberg u. Hitler
die ewigen Störenfriede**
Unkostenbeitrag 25 Pfg.
Freie Aussprache
Deutsche Friedensgesellschaft, Bund der
Kriegsgegner, Ortsgruppe Bruchsal
Druckarbeiten aller Art liefert schnell die
Verlagsdruckerei
Volksfreund G.m.b.H.

HERD-BECKER - Waldstr. 13

Jeden
Mittwoch 4 Uhr
Dienst am Kunden. Es
wird im Junker & Ruh-
Gasherd gebacken, gebrat.
Dafür eigene Lehrküche!
Äußerst günstig
kaufen Sie bei mir den
Junker & Ruh-Gasherd.
Den Rastatter Kohlenherd.
— Fachmänn. Bedienung!
Dem Abkommen der Be-
amtenbank angeschlossen.
Das große Fachgeschäft bei d. Gesamtbank

Empfehle
**Misch-
Obst**
Pfund
70
Wiennig
Beachten Sie
bitte die
Qualität!
Eigene
Mischobst
Apfel
Birnen
in Paketen!
Bucherer
5% Rabatt!



**Arbeiter-Bildungs-
verein Karlsruhe**
e. V.
Eigene Vereinsbibliothek
Bibliothekstr. 14
Montag, den 24. März,
abends 8 Uhr, im Saal
des Arbeiterbildungsv-
vereins, Bibliothekstr. 14

**Musik-
Abend**
unter Mitwirkung
der Musikschule
Anni Ammer
Eintritt frei!
Gäite willkommen.
Der Vorstand

**Photo-Lehrling
gesucht.**
Atelier Neusch & Partner
Krausenstraße 32

Nähmaschine
wie neu, 120 Stk.
Nähmaschine
gut erhalten, für nur
75 Mk. abzugeben
40 Fähringerstr. 40
Kunzmann.

Dunkl. Anzug, Wolle,
prima Stoff, fast neu, für
gr. mittl. Fig. 35.4, Preis
Gutabab-Anzug, in
schöner, mittl. Fig., wie neu,
35.4, Herrengröße 36-
1. Zweite red. 25.00

Zuberfaulen, 18 Räder
Jugendwagen m. 200 cm
Sattelhöhe n. u. 3-10 mrg.
und von 6-7 abba. bei
Emil Eiter, Durlach,
Wald-Allée 7. 2572

Motorrad, 250 cc cm,
1/250 cc cm, 1/250 cc cm,
gefahre zu verk. Zu er-
unt. 2 274 im Volksfr.

**Damen-u. Herren-
Rad** zu verk. Zu er-
unt. 2 274 im Volksfr.